

Metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Schern.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Rätestraße 16 b.
Telephonruf: Nr. 3392.

Inserate für Stellenvermittlung
Preis der sechsspaltigen Kolonelleile 1 Mark.
Geschäftsinserte finden keine Aufnahme.

In einer Aufl. von **372400** Exemplaren
erscheint diese Ztg.

Die Fabrikinspektoren über Tarifverträge und Organisationen.

Der nationalliberale lange Müller hat als gewesener preussischer Handelsminister der Sozialpolitik eine faule Erbschaft hinterlassen, nämlich das förmliche Verbot an die Fabrikinspektoren, über die Arbeits- und Lohnverhältnisse sowie über die Arbeiterbewegung Nachrichten anzustellen und Urteile abzugeben. Die preussischen Fabrikinspektoren hatten sich noch immer bis auf wenige bescheidene Ausnahmen an die Müllersche Anweisung, während allerdings die süddeutschen, besonders die badischen und württembergischen, sich weniger danach richteten. Der Müllersche Einfall war nämlich damals auch vom Reichsamt des Innern übernommen und allen Bundesregierungen zur Beachtung empfohlen worden, was die fast völlige Verlosigkeit der Fabrikinspektorenberichte aus mehreren Jahren zur Folge hatte, selbst solche von dem verstorbenen Wörtschloffer nicht ausgenommen. Die Veranlassung dazu hatte, wie erinnerlich, die Benützung der Fabrikinspektorenberichte durch die Arbeiter zur Bekämpfung der perfiden Zuchthausvorlage und der ihr beigegebenen ebenso perfiden Denkschrift gegeben. Die Regierung wollte verhindern, daß die sachkundigen und objektiv urteilenden Fabrikinspektoren in ihren Amtsberichten die gehäpften Arbeiterbewegung, besonders die Gewerkschaften, darstellen, wie sie sind, um gelegentlich desto leichter ihre reaktionären, arbeiterfeindlichen Aktionen durchführen zu können. Die Regierung wollte nicht mehr in die ihr unbecommene und unangenehme Lage kommen, die von irgend einem grauen Geheimrat erdichteten Zerrbilder von der Gewerkschaftsbewegung durch wahrheitsgetreue Schilderungen und Anerkennung derselben in den Fabrikinspektorenberichten hervorgehen und so ihre ganze Scharfmacherpolitik unheilbar kompromittieren zu lassen. Ein Scharfmacher war der rheinische Industrielle und nationalliberal-kapitalistische Politiker und Kommerzienrat Müller, ehe er Minister war und er ist es als solcher geblieben, der zu seiner entscheidenden Tätigkeit auch die nötigen gleichgesinnten Geheimräte fand.

Wie sehr diese Politik den Scharfmachern behagte, das bewies erst kürzlich die Deutsche Arbeitgeber-Zeitung, als die günstigen Äußerungen der württembergischen Fabrikinspektoren in ihren Berichten für 1905 über die Gewerkschaftsbewegung die Kunde durch die Arbeiterpresse machten. Sie protestierte förmlich dagegen und hegte gegen sie in gewohnter Art. Das von den Unternehmerverbänden organisierte Spitzsystem zur Überwachung der Revisionstätigkeit der Aufsichtsbeamten fällt in die gleiche Kategorie. Sie sollen nur sozusagen Parabebeamte sein und niemals einem Unternehmer zunäherreten, den Arbeitern niemals zu ihrem verfassungsmäßig zustehenden, den gesetzlichen Arbeiterschutz nur als einen papierernen, platonischen auffassen, für die Mißstände in den Betrieben blind sein, dagegen die Arbeiterbestrebungen und Arbeiterorganisationen und ihre leitenden Personen herunterreißen und à la Reichslügenverband verleumdend. So müßten die Fabrikinspektoren im Sinne der Scharfmacher wirken und reaktionäre, arbeiterfeindliche Aktionen der Regierung nach dem Muster der Zuchthausvorlage vorbereiten helfen.

Im Bericht der württembergischen Fabrikinspektion wird mitgeteilt, daß nach den Angaben der Organisationsleitungen die Zahl der Mitglieder in Württemberg Ende 1906 war: freie Gewerkschaften 54626 (1905: 37444), Hirsch-Dundersche Gewerkschaften 1945 (2195), christliche Gewerkschaften 3213 (2601), evangelische Arbeitervereine 4633 (4550), katholische Arbeitervereine 14955 (14152). Demnach haben die freien Gewerkschaften allein mehr als noch einmal so viel Mitglieder als alle anderen Arbeiterorganisationen zusammen und sie haben im Berichtsjahr mit 17000, von 37444 auf 54626 Mitglieder, ein außergewöhnliches und höchst erfreuliches Wachstum erfahren. Besonders hervorgehoben wird, daß in neuerer Zeit auch die Arbeiterinnen den Organisationen eher beitreten, was wohl der Arbeit von den Organisationen aufgestellten Vertrauenspersonen und der ausgebreiteten Agitation der Arbeiterführer zuzuschreiben sein dürfte. Im Donaufreis waren besonders die weitgehenden Erfolge, die die organisierte Arbeiterschaft durch ihre Tarifabschlüsse erzielt hat, nicht ohne Einfluß auf das Wachstum der Verbände geblieben. Vor den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften haben in Württemberg nur die Maschinenbau- und Metallarbeiter etwas zugenommen, was darauf zurückgeführt wird, daß sie im Berichtsjahr einen eigenen Beamten angestellt haben.

Bemerkenswert ist die Feststellung, daß die Arbeiterorganisationen die Bildung von Unternehmerverbänden durchweg als zeitgemäß und gerechtfertigt ansehen, während man sich auf Unternehmenseite noch nicht durchweg auf diesen Standpunkt zu stellen vermocht hat. Diese vorurteilsfreie höhere Stellung der Arbeiter wird als eine charakteristische bezeichnet.

Erwähnt wird auch, daß in Schwäbisch Gmünd der Deutsche Metallarbeiter-Verband anfangs 1906 nur circa 475 Mitglieder zählte, wovon vier weibliche, und Ende des Jahres circa 1600, wovon unter 300 weibliche, so daß hier der Verband eine ständige Geschäftstelle errichten mußte.

Die Assistentin äußert sich ebenfalls in sympathischer Art über die Organisation der Arbeiterinnen, die leider nur langsame Fortschritte macht, da diese nur ein geringes Interesse der Gewerkschaftsbewegung entgegenbringen und den Nutzen der Organisation verneinen.

Aus der Darstellung der Unternehmerverbände ist zu entnehmen, daß die 1905 mit 39 Mitgliedern innerhalb des Gesamt-

verbandes deutscher Maschinenindustrieller gegründete Gesellschaft zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen 1906 43 Mitglieder zählte. Als aber die infolge einzelner Streiks und Aussperrungen in Norddeutschland nötig gewordenen Nachzahlungen geleistet werden sollten, traten sieben Mitglieder wieder aus, so daß dann deren 36 im Verband verblieben, also ein Rückgang eintrat. Neugegründet wurde, und zwar anlässlich der Lohnbewegung in Gmünd, der „Arbeitgeber-Verband der Edel- und Uedelmetallindustrie und verwandter Hilfsbetriebe in Gmünd.“ Der Verband umfaßt außer den Firmen der Schmuck- und Metallwarenindustrie noch einige Stützfabriken sowie Gold- und Silberseifebetriebe. Außer den Gmünder Firmen (von denen sich nur drei dem Verband nicht angeschlossen) gehören dem Verband noch sieben Stuttgarter Firmen und eine Esslinger Schmuckwarenfabrik an. „Der Verband bezweckt hauptsächlich ein einheitliches Handeln sämtlicher Mitglieder in allen Fabriken, welche für das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer von grundsätzlicher Bedeutung sind.“ Der Fabrikantenverband lehrt unseren Kollegen und Kolleginnen die dringende Notwendigkeit, sich bis auf den letzten Mann unserem Verband anzuschließen, sonst sind sie der Unternehmerrmacht gegenüber verloren.

Auf ungefähr fünf Druckseiten werden die Tarifverträge besprochen, wobei auch jene in der Metall- und Maschinenindustrie erwähnt werden. Allgemein führt der Fabrikinspektor des dritten Kreises, Gardegg, über die Tarifverträge aus: „Die Ansichten über den Wert der Minimallöhne in den Tarifverträgen sind geteilt. Auf Seiten der Großindustrie findet sich zum Teil noch eine heftige Gegnerschaft gegen Tarifverträge überhaupt (und dies ist der Grund, warum das Zustandekommen der Verträge in einzelnen Berufs-zweigen künstlich verzögert wird). Das Kleingewerbe neigt sich mehr und mehr dem Tarif zu, es erkennt seine gute Seite an, die darin liegt, daß eine Basis für die Preisberechnungen gegeben ist. Was aber von ihm beanstandet wird, sind die Minimallöhne. So lange ein flotter Geschäftsgang herrscht, kommt die Wirkung der Minimal-löhne nicht zur Geltung; tritt aber irgend welche Schwankung ein, dann werden alle Arbeiter, deren Arbeitsleistung nicht diesen höheren Sätzen entspricht, sofort entlassen. Die bisherigen Rückfragen, einen weniger qualifizierten, im übrigen aber willigen Arbeiter auch in der geschäftstauen Zeit bei geringerem Lohne zu behalten, fallen weg, sie können nicht mehr geübt werden. Auch die völlige Aufhebung der Kündigungsfrist in einzelnen Tarifverträgen ist zweifellos auf diesen Umstand zurückzuführen. Daß dieser Mißstand bereits in Arbeiterkreisen empfunden wird, beweisen die Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung in einzelnen Verbänden; von einem Verbandsführer wurde dies direkt zugestanden. In der Übergangszeit mag dies noch besonders schwer empfunden werden. Indessen ist nicht zu verkennen, daß gerade dieser Mißstand den jüngeren Arbeitern einen besonderen Anreiz gibt, sich in ihrem Beruf möglichst zu vervollkommen, um ihre Position zu wahren. In diesem Zusammenhang wird es eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeiterorganisationen sein, für die gründliche Ausbildung der heranwachsenden Arbeiterjugend mittelbar und unmittelbar einzutreten und eine solche gegebenenfalls auch tariflich zu sichern.“

Sehteres geschieht bereits und wird in immer mehr zunehmendem Maße geschehen müssen. Indessen sei doch auch bemerkt, daß die beste Fürsorge für eine tüchtige berufliche, und zwar theoretische und praktische Ausbildung der jungen Leute nur durch Fachschulen und Lehrwerkstätten, die von Gemeinde und Staat gemeinschaftlich errichtet und unterhalten werden sollen, geboten werden kann. Der Anfang dazu ist ja überall gemacht, es gilt nur, in diesem Maße zu vermehren, daß das private Lehrlingswesen, bei dem es sich erfahrungsgemäß mehr um Ausbeutung als um Ausbildung handelt, ausgeschaltet werden kann.

Die badische Fabrikinspektion konstatiert den sehr bedeutenden Einfluß der Arbeiterorganisationen bei den zahlreichen Lohnbewegungen des Berichtsjahres und ferner ihre erhebliche Mitgliederzunahme. Im Gegensatz zur württembergischen Fabrikinspektion konnte die badische eine lückenlose Darstellung der Gewerkschaftsbewegung nicht geben, da ihr von den Organisationsleitern nur in beschränktem Maße statistisches Material zugeandt wurde. Regelmäßig gingen ihr dagegen die Vierteljahrsaufstellungen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes zu, die als sehr wertvoll bezeichnet werden. Der Bericht zählt die Fortschritte des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Baden auf. Der Zuwachs entfiel zum größten Teil auf die drei Städte Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim, die Ende 1906 3325 (1905: 2181), 5742 (3806) und 7240 (364), zusammen 16307 (6851) Mitglieder zählten. Die drei Städte besaßen Ende 1906 80 Prozent sämtlicher badischer Mitglieder unseres Verbandes, während die anderen 19 Verwaltungskreise mit den übrigen 11 Prozent 2063 Angehörige zählten. Die drei Städte haben dabei relativ noch stärker zugenommen als die Landbezirke, und zwar um 138 gegen 90 Prozent. In den drei Städten gingen 22,1 Prozent, in den anderen 19 Verwaltungskreisen 26,4 Prozent der neu gewonnenen Mitglieder wieder verloren. Außerdem reisten aus ganz Baden mehr Verbandsmitglieder ab als zugereist kamen, nämlich um 6,4 Prozent, wovon auf die drei Städte 3,9 Prozent, auf die Landbezirke 2,6 Prozent der jeweiligen Mitgliederzahl entfielen. Für die starke Landflucht der organisierten Arbeiter braucht man nach Motiven nicht zu suchen, meint der Bericht dazu. Der höhere Verdienst, die größere persönliche Ungebundenheit und das abwechslungsreichere Leben in den Städten erklärt den Zug vom Lande zur Genüge; dafür, daß aber auch die großen Städte trotz Zunahme der Arbeiterschaft ein Überwiegen der Abwanderung organisierter Arbeiter aufweisen, kann eine allgemeine Erklärung nicht gegeben werden. Offenbar konnten die abgereisten Mitglieder anderwärts bessere Arbeits- und Lohnverhältnisse finden. Bis auf weiteres wird man eben mit solchen Fluktuationen immer noch rechnen müssen. (Schluß folgt.)

Unsere Kämpfe und Erfolge im Jahre 1906.

Über die zwei unserer bedeutendsten und umfangreichsten Bewegungen des vorigen Jahres wurde in der Metallarbeiter-Zeitung bereits eingehend berichtet: über die Formverbewegung in Nr. 51 vorigen Jahres, über die Bewegung der Gold- und Silberarbeiter in Nr. 4 dieses Jahres. In einem Flugblatt, das der Vorstand unseres Verbandes in diesem Frühjahr herausgab, war auch ein vorläufiges Resultat unserer Bewegung im vorigen Jahre mitgeteilt. In dem inzwischen erschienenen Jahrbuch unseres Verbandes über 1906 ist nun das vollständige Resultat über die Bewegungen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse übersichtlich in detaillierter und zusammenfassender Weise dargestellt worden. Wir ersehen daraus, daß das Jahr 1906 an Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen der Metallarbeiter alle früheren Jahre weit übertroffen hat. Die Zahl der Bewegungen, die 1905 564 betrug, steigerte sich um 391 (= 69,32 Prozent) auf 955. 1905 war die Zahl der an den Bewegungen Beteiligten 188110, 1906 stieg sie also um 51974 (= 27,63 Prozent) auf 190084, darunter 2083 Personen von im Jahre 1905 nicht beendigten Streiks.

Über die Art und die Zahl der Bewegungen zc. des Jahres 1906 orientiert folgende Tabelle:

Art der Bewegungen	Zahl der					
	Bewegungen	Orte	Betriebe	beschäftigte Arbeiter	in Metallarbeit.	in anderen Organisationen
Angriffstreiks . . .	182	86	1449	41574	20825	15108
Abwehrtreiks . . .	137	65	157	21973	12722	9253
Aussperrungen . . .	46	36	340	40824	26507	17448
Bewegungen ohne Arbeitseinstellung:						
Angriff	539	180	6250	204471	125612	73377
Abwehr	51	40	224	11411	4335	2766
Zusammen 955 407 8420 320258 188001 117952 21312						

Es sind danach von den 955 Bewegungen 590 = 61,78 Prozent mit 127947 = 68,24 Prozent Beteiligten ohne Arbeitseinstellung durchgeführt worden. Inwieweit die Bewegungen mit Arbeitseinstellung der Zahl nach von Erfolg waren oder nicht, zeigt folgende Tabelle, in der die 1905 nicht beendeten Bewegungen mit-enthalten sind:

Art der Bewegungen	Bewegungen insgesamt	Zahl der Bewegungen, die endeten mit					
		vollem Erfolg		teilw. Erfolg		ohne Erfolg	
		Anzahl	Proz.	Anzahl	Proz.	Anzahl	Proz.
Angriffstreiks . .	184	113	61,4	41	22,3	22	12,0
Abwehrtreiks . .	145	74	51,0	23	15,9	41	28,3
Aussperrungen . .	48	26	54,2	10	20,8	9	18,7
Zusammen 377 213 56,5 74 19,6 72 19,1							

Von den Bewegungen waren am 31. Dezember 1906 nicht beendet 18 = 4,8 Prozent, nämlich: Angriffstreiks 8 (4,3 Prozent), Abwehrtreiks 7 (4,8 Prozent), Aussperrungen 3 (6,25 Prozent). Bei denen mit vollem Erfolg beendeten Angriffstreiks und Aussperrungen ist gegen 1905 eine Steigerung eingetreten, bei denen mit teilweisem Erfolg eine Verschlechterung. Im Jahrbuch ist im einzelnen nachgewiesen, daß es die Kämpfe mit langer Dauer sind, die verloren gingen, woraus der Schluß zu ziehen sei, daß es besser ist, einen aussichtslos gewordenen Streik auf der Höhe abzubringen, als ihn bis zum völligen Erschöpfen weiterzuführen.

Über die im ganzen erzielten Erfolge bei den einzelnen Arten der Bewegungen orientieren folgende zwei Tabellen:

Verbesserungen wurden erreicht durch	Durch Bewegungen ohne Arbeitseinstellung		Durch Angriffstreiks		Bei Aussperrungen		Zusammen	
	in Fällen	Zahl der Beteiligten	in Fällen	Zahl der Beteiligten	in Fällen	Zahl der Beteiligten	in Fällen	Zahl der Beteiligten
Arbeitszeitverkürzung	228	70350	61	7860	4	361	293	78571
Lohnerhöhung . . .	433	94906	134	16367	13	5135	580	114408
Lohn	121	45482	40	7703	6	1145	167	54380
Regel- u. Akkordarb.	117	33272	40	8489	9	1001	166	47742
Bezeitig. v. Mißständen	149	22008	27	3337	2	309	178	25654
Zuschläge f. Überlöhne	228	73304	77	19165	15	2045	320	89414
Zuschläge für Nacht- und Sonntagsarbeit	152	61332	—	—	—	—	152	61332
Sonst. Verschlechterungen	65	31284	85	12116	19	3155	169	46555

Verschlechterungen wurden abgewehrt bei	Durch Bewegungen ohne Arbeitseinstellung		Durch Abwehrtreiks		Zusammen	
	in Fällen	Zahl der Beteiligten	in Fällen	Zahl der Beteiligten	in Fällen	Zahl der Beteiligten
Verlänger. d. Arbeitszeit	4	249	8	165	12	414
Lohnrückgang . . .	24	1151	36	1317	60	2468
Tarifbruch	2	16	3	355	5	371
Aufsertig. v. Streikarbeit	2	180	5	149	7	329
Maßregelung	12	46	16	73	28	119
Einführ. der Akkordarb.	—	—	3	30	3	30
Schlechte Behandlung	3	79	8	688	10	767
Sonst. Verschlechterung	11	896	53	2617	44	3513

1 119 Gewerkschaften.

Was in bezug auf Verkürzung der Arbeitszeit und Lohn-erhöhung erreicht wurde, ist in folgenden Aufstellungen näher dargestellt:

Table with 7 columns: Art der Bewegung, Zahl der an den Bewegungen Beteiligten, Arbeitszeitverkürzung, Lohn-erhöhung, etc. Rows include Lohnbewegungen ohne Arbeitszeiteinstellung, Angriffstreiks, and Ausperrungen.

In dieser Zahl sind 1765 Beteiligte von im Jahre 1906 nicht beachteten Ausperrungen enthalten.

Table with 7 columns: Art der Bewegung, Zahl der an den Bewegungen Beteiligten, Arbeitszeitverlängerung, Lohn-erhöhung, etc. Rows include Abwehrbewegungen ohne Arbeitszeiteinstellung, Abwehrstreiks, and Zusammen.

Die Verkürzung der Arbeitszeit beträgt danach für 78571 Arbeiter zusammen 304348 Stunden pro Woche, für den einzelnen 3,9 Stunden.

Table with 3 columns: 1/2 Stunde für, 3/4 Stunden für, 1 Stunde für. Rows list numbers of workers for each category.

Die abgewehrte Arbeitszeitverlängerung betrifft sich für 414 Beteiligte bei 1665 Stunden pro Woche für das Arbeitsjahr von 40 Wochen auf 66600 Stunden.

Lohn-erhöhungen wurden für 114408 Personen mit 204426 Mk. die Woche erreicht, im Durchschnitt für den einzelnen pro Woche 1,78 Mk.

Table with 6 columns: Zahl der Beteiligten, für den einzelnen pro Woche, Zahl der Beteiligten, für den einzelnen pro Woche, Zahl der Beteiligten, für den einzelnen pro Woche. Rows list various worker categories.

Die Abwehr von Afford- und Lohnreduktionen erfolgte für 2468 Beteiligte mit zusammen 251880 Mk. für das Jahr oder 102 Mk. für den einzelnen.

Table with 6 columns: Zahl der Beteiligten, für den einzelnen pro Woche, Zahl der Beteiligten, für den einzelnen pro Woche, Zahl der Beteiligten, für den einzelnen pro Woche. Rows list worker categories.

Nach Verkürzung der Arbeitszeit und Lohn-erhöhung wurden 1906 auch noch andere Verbesserungen erreicht, wie folgende Tabelle zeigt:

Table with 6 columns: Art der Bewegung, Zahl der Beteiligten, Anzahl der Verbesserungen, etc. Rows include Angriffstreik, Ausperrungen, and Zusammen.

Die Zahl der Arbeiter, für die 1906 tarifliche Entlohnung erreicht wurde, ist hier höher angegeben, als sie nach den „Schließlichen Arbeitsverträgen“ sich ergibt.

Table with 6 columns: Art der Bewegung, Zahl der Beteiligten, Anzahl der Verbesserungen, etc. Rows include Abwehrstreik, Abwehrbewegungen ohne Arbeitszeiteinstellung, and Zusammen.

Die Kosten, die unsern Verband aus allen diesen Bewegungen erwachsen sind, veranschaulicht folgende Tabelle, aus der auch der Betrag an Arbeitslosen und Arbeitsverlorenen zu ersehen ist.

Table with 4 columns: Art der Bewegungen, Hauptkasse, Totalkasse, Verlust an Arbeitszeit. Rows include Angriffstreiks, Abwehrstreiks, Ausperrungen, and Zusammen.

Die Opfer, die die Kämpfe erforderten, sind sehr groß, sie sind aber nicht vergebens gebracht worden. Verblieb auch nach der Unter-führung von 347117 Mk. für die Zeit der Dauer der Kämpfe noch eine Einbuße an Arbeitsverdienst von 2283690 Mk.

Diese errungenen Erfolge müssen unsere Kollegen anspornen, in ihrer Verbearbeitung für den Deutschen Metallarbeiter-Verband nicht zu erlahmen. Es gilt nicht nur, die errungenen Erfolge festzuhalten, wir wollen auch neue und noch größere erringen.

Hauswurst-Organisationen.

Es. In Bayern sind gegenwärtig die christlichen Gewerkschaften dabei, die Landarbeiter zu organisieren. Die fromme Gegend um Regensburg hat der christliche Verband der Hilfs- und Transportarbeiter angeschlossen.

Die christlichen Gewerkschaftsführer sind sich um bewußt, welchem Widerstand die Organisation der Landarbeiter bei den Agrariern begegnen wird. Sie haben es deshalb besonders „schön“ anzufangen versucht.

So lang es heraus aus den Reihen der christlichen Gewerkschaftsführer und aus den Kreisen der Zentrums- und Sozialdemokratie geht, so wie die selben sich als die besten Stütze empfehlen, die wir das Beste der Allgemeinheit wollen, die den Anstand verwerfen und auf die Güte der Unternehmung rechnen, genau so machen es die Christlichen mit ihren Landarbeiterorganisationen.

Die christlichen Gewerkschaftsführer sind sich um bewußt, welchem Widerstand die Organisation der Landarbeiter bei den Agrariern begegnen wird. Sie haben es deshalb besonders „schön“ anzufangen versucht.

Diese Opfer haben, wie es scheint, nichts geholfen, und so werden denn die Christlichen die Erfahrung machen, daß es mit der Spekulation auf das gute Herz und die Günstigkeit der Unternehmer fauler Zauber ist, bei den Agrariern zum zweiten Male managen müssen.

Das genannte Arbeiterblatt berichtet weiter von einem Gut-besitzer, der sich während eines seiner Besuche durch tägliches Prügelein zur Arbeit erzogen zu haben, wobei man noch wissen muß, daß der Knecht sehr schmerzhaft war.

es müßte jedem einleuchten, daß gegenüber einer Sorte von Unternehmern, die solche Zustände einreihen lassen, mit Milde und Bescheidenheit am allerwenigsten etwas zu erreichen sei, daß solcher Barbarei gegenüber nur Festigkeit und Energie helfen könne.

So gehen christliche Bauern mit christlichen Arbeitern um. Bei einer Lohnforderung, die sich weniger um eine Erhöhung, als um eine andere Regelung des Lohnes dreht, fand sich sogar die Regierung veranlaßt, als Vermittler bei den Gutsbesitzern vorstellig zu werden.

„An die Tarifkommission des Verbandes christlicher Hilfs- und Transportarbeiter! Auf die geführte Zuschrift vom 26. Juni erwidere ich ergebnislos, daß ich nicht geneigt bin, mit Ihrer Organisation zu verhandeln.“

So gehört sich's unter Christen! Die christlichen Gewerkschaftsführer wussten vor den Agrariern, preisen sich als ihre Freunde an, rühmen sich ihrer Bescheidenheit und verzichten auf den Zustand — und die christlichen Bauern antworten: „Ihr könnt uns am“

Man soll einer sagen, daß die Christlichen nicht „konsequente“ Leute seien. Da wird erst geminstelt und in Bescheidenheit bis zur Selbstentwürdigung gemacht, dann aber gedroht und der Gewalt-mensch heraufgeholt.

Zum fünften internationalen Metall-arbeiterkongreß.

Wie wir bereits in Nr. 21 mitteilten, ist vom Kollegen Alexander Schlick, dem Sekretär des Internationalen Metallarbeiter-Bundes, der fünfte internationale Metallarbeiterkongreß zum 12. bis 15. August 1907 nach Brüssel ins Volkshaus (Maison du Peuple, rue Josef Stevens) einberufen worden.

- 1. Bericht des Sekretärs. 2. Diskussion darüber. 3. Anträge zum Statut des Internationalen Metallarbeiter-Bundes. 4. Die Schaffung eines Gegenseitigkeitsverhältnisses der Organisationen der verschiedenen Länder...

Die vom internationalen Metallarbeiterkongreß zu Amsterdam verordneten Punkte der Tagesordnung: 1. Die gegenseitige Hilfe von angeschlossenen Vereinen; 2. die Verhinderung der Praxis der Unternehmung, die Arbeiter eines Landes gegen die des anderen Landes als Streikbrecher auszuspielen...

Punkt 3. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Abt. 1 die Worte „durch Beschluß des Zentralkomitees“ zu streichen und dafür zu setzen „durch den Sekretär“.

- § 7. Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Der Jahresbeitrag beträgt 20 Mk. pro 1000 Mitglieder und ist auf den Bruchteil derselben bis zu zehn Mitgliedern herab zu berechnen. Die Erhebung des Jahresbeitrags erfolgt in zwei Raten am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres.
- Englische Abteilung.
Der Jahresbeitrag beträgt 10 Schilling (10 Mk. = 12,50 Frs.) für 1000 Mitglieder oder einen Teil derselben und soll am 1. Juli 1907 in Kraft treten.
- § 9. Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Zwischen 7 und 8 einfügen: „Gerausgabe der Internationalen Metallarbeiter-Konferenz.“
(Der Paragraph handelt von den Obliegenheiten des Sekretärs.)
- § 12. Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Unter 1 zu fügen: „Aufnahme in den.“
(Obliegenheiten des Zentralkomitees. Siehe unsere Anmerkung bei dem Antrag zu § 5.)
- § 13. Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Statt „drei“ zu setzen „fünf“ Jahre.
(Einberufung der internationalen Kongresse.)

Punkt 4.

Allgemeine Nederlandsche Metaalbewerks-Bond.
Da starke Organisationen allein ein wirksames Mittel gegen die Unterwerfung von Arbeitswilligen bei wirtschaftlichen Kämpfen sind, erachtet der Kongress als notwendig: a) Nach Bedarf stattfindende Vertreterkongresse angrenzender Länder über zu meidende Streitkräfte. b) Moralische wie finanzielle Hilfe an die schwächeren Organisationen durch den Internationalen Metallarbeiter-Bund zum Zwecke der Vertreibung intensiver Agitation.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Von der Erkenntnis ausgehend, daß eine zuverlässige Auskunftserteilung durch den Sekretär des Internationalen Metallarbeiter-Bundes nur dann möglich ist, wenn er selbst im Besitz des einschlägigen Materials ist, beschließt der fünfte internationale Metallarbeiterkongress in Brüssel folgendes:

1. Am Sitz des Internationalen Metallarbeiter-Bundes ist eine detaillierte Aufstellung anzulegen: a) über die Metallindustrie in den einzelnen Ländern unter Angabe der Zahl der Betriebe und der Beschäftigten und geordnet nach der Art der Beschäftigung und dem Beruf. b) über die Dauer der täglichen Arbeitszeit und etwa vereinbarte Mindestlöhne, oder wo solche nicht bestehen, der von den zuständigen Arbeiterorganisationen als Existenzminimum zu betrachtenden Löhne. c) über die in den einzelnen Ländern vorhandenen Metallarbeiterorganisationen und ihre Zuständigkeit für die Arbeiter einzelner Industriezweige.
2. Am Sitz des Bundes ist eine Sammlung von Statuten, Verfassungsmassregeln, Berichten, Abrechnungen, Zeitschriften und sonstigen Veröffentlichungen der angeschlossenen Verbände anzulegen.
3. Von Zeit zu Zeit sind statistische Erhebungen und Umfragen zur Berichtigung und Ergänzung des gesammelten und zur Beschaffung neuen Stoffmaterials zu veranstalten.
4. Verwertung des aktuellen Materials in den periodischen Berichten des Internationalen Metallarbeiter-Bundes.

Zur Durchführung dieser Aufgaben verpflichtet der fünfte internationale Metallarbeiterkongress zu Brüssel die in den einzelnen Ländern aufgestellten Vertrauenspersonen sowie die einzelnen dem Bunde angeschlossenen Vereine zu pünktlicher und gewissenhafter Berichterstattung an den Sekretär. Der Sekretär wird ermächtigt, eventuelle Entscheidungen für die Zustimmungserteilung mit den betreffenden Vertrauenspersonen zu regeln.

Midland Counties Trade Federation (Gewerkschaftsbund der Mittelländer Englands).
(Zurückgestellt vom vierten internationalen Metallarbeiterkongress zu Amsterdam): Besuchen Arbeiterdeputationen fremde Nationen zum Zwecke des Studiums der Arbeitsverhältnisse, der Gewerkschaften oder zu ähnlichen Zwecken, so sind die Vertreter der dortigen Gewerkschaften verpflichtet, sie zur Erreichung ihres Zweckes in jeder Weise zu unterstützen.

Punkt 5.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Die Gemeinsamkeit der Interessen der Metallarbeiter aller Länder sowie die Tatsache, daß sich die Unternehmern gegenüber den Forderungen und Wünschen der Arbeiter sehr getrennt auf die Verhältnisse der anderen Länder berufen, gebietet den Gewerkschaften die Vornahme von Studienreisen zwecks Information. Da aber solche Informationsreisen nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn den Teilnehmern genügend Zeit, ausreichendes Informationsmaterial und ein mit den Verhältnissen vertrauter Führer zur Verfügung steht, erachtet der fünfte internationale Metallarbeiterkongress in Brüssel als unbedingte Voraussetzung für solche Studienreisen das folgende:

1. Die Zeit für eine solche Reise darf nicht zu kurz bemessen sein.
2. Vor Beginn einer Studienreise haben sich die Teilnehmer derselben nicht nur mit den Arbeitgebern, sondern besonders auch mit der Arbeiterorganisation des zu bereisenden Landes ins Benehmen zu setzen, ihnen den Reise- und Informationsplan mitzuteilen und sie bei Festsetzung der Reihenfolge der zu besuchenden Orte und Industrien sowie der hierzu erforderlichen Zeit zur Beratung hinzuzuziehen.
3. Bei Studienreisen, deren Teilnehmer der Sprache des zu bereisenden Landes nicht mächtig sind, ist ein mit der Arbeiterbewegung vertrauter Dolmetscher hinzuzuziehen.
4. Die Teilnahme von Arbeitgebern an Studienreisen der Arbeiter ist im allgemeinen zu vermeiden. Findet sie dennoch statt, so ist den Arbeitern des besuchten Landes Gelegenheit zur Aussprache in Abwesenheit der Arbeitgeber zu geben.
5. Bei etwaiger Veröffentlichung des auf der Studienreise gesammelten Materials über die Arbeitsverhältnisse eines anderen Landes ist der zuständigen Arbeiterorganisation vor Veröffentlichung Gelegenheit zur Äußerung über den Bericht zu geben.

Punkt 9.

Allgemeine Metaalbewerks-Bond in Nederland.
(Zurückgestellt vom vierten internationalen Metallarbeiterkongress zu Amsterdam): In Hinblick auf die schismatische Folgen des zu reichlichen Genusses alkoholischer Getränke auch für den Arbeiter, warnt der Kongress die Mitglieder vor der Gefahr dieser Angewohnheit und beschließt Verteilung von Aufklärungsschriften unter die dem Informationsbureau angeschlossenen Gewerkschaften.

Wie wir sehen, handelte es sich für den bevorstehenden Kongress in erster Linie darum, die von seinem Vorgänger geschaffene Organisation auszubauen. Wir wollen hoffen, daß er sich dieser Aufgabe mit dem besten Erfolg entledigen wird und rufen den in Brüssel zusammen tretenden Kollegen ein herzlich willkommen zu.

Auf den ausführlichen Bericht des Sekretärs können wir aus Mangel an Raum an dieser Stelle nur sehr kurz eingehen. Die Kollegen, die sich dafür besonders interessieren, müssen sich darauf verlassen, daß er dem nach dem Kongress erscheinenden Protokoll einverleibt sein wird. Der Bericht geht zunächst auf die Gesamtlage der Metallindustrie in Deutschland ein und weist unter anderem nach, daß trotz der unzulänglichen Erhöhung, die die Arbeitslöhne im großen und ganzen erfahren haben, die Besserung in der Lebenshaltung der Arbeiter im allgemeinen nicht Schritt gehalten hat. Der Bericht schildert sodann die Entwicklung der Unternehmerorganisationen und ihrer Bestrebungen und gibt dann eine summarische Übersicht über den Stand der deutschen Metallarbeiterorganisationen. Danach hatten am Ende des Jahres 1906 der Verband der Graveure und Feileure 2764 Mitglieder, der Verband der Kupferschmiede 4061, der Deutsche Metallarbeiter-Verband 335 075

und der Zentralverband aller in der Schmiederei beschäftigten Personen 18346. Das ergibt eine Gesamtzahl von 380 246. Von Organisationen gegnerischer Richtung kommen in Betracht der Gewerkschaft der Maschinenbau- und Metallarbeiter mit 48 199 Mitgliedern (Ende 1906) und der Christliche Metallarbeiter-Verband Deutschlands mit 28 272 Mitgliedern. Hinzu kommen noch einige Vereine mit örtlich beschränkter Wirksamkeit in Solingen mit ungefähr 5000 Mitgliedern, so daß sich danach die Gesamtzahl der organisierten Metallarbeiter auf 439 717 beläuft. Auf den Bericht vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes brauchen wir an dieser Stelle wohl nicht einzugehen, da wir überzeugt sind, daß die Tätigkeit unserer Organisation ihren Mitgliedern genügend bekannt ist. Desgleichen halten wir es nicht für notwendig, ausführliche Auszüge aus den Berichten von den übrigen deutschen Metallarbeiterorganisationen zu geben, zumal wir annehmen dürfen, daß die Kollegen, die sich dafür interessieren, sich auch ohnedies die genügende Information verschaffen können. Nicht unerwähnt wollen wir jedoch einige Stellen lassen, wo von den internationalen Beziehungen die Rede ist. Der Vorstand des Zentralverbandes der Schmiedelehrer erklärt, sich bisher nicht in allen Fragen an den internationalen Sekretär gemeldet zu haben, beabsichtigt jedoch, dies künftig mehr zu tun, weil er bei einigen ausländischen Bruderorganisationen nicht das gewünschte Entgegenkommen gefunden hat. Der österreichische Metallarbeiter-Verband (zu dem der Österreichische Schmiede-Verband übergetreten ist) und der Dänische Schmiede- und Maschinenarbeiter-Verband haben sich gegen den Deutschen Schmiede-Verband bisher ablehnend verhalten, während der Schweizerische Metallarbeiter-Verband ihm entgegengekommen sei. Am besten lassen sich nach unserer Meinung die internationalen Schwierigkeiten aus der Welt schaffen, wenn die Organisationszersplitterung aufhört. Der Vorstand des Verbandes der Kupferschmiede konstatiert, daß die internationalen Beziehungen seiner Organisation sich wesentlich geändert haben. Der Verein der Kupferschmiede Österreichs und der Verein der Kupferschmiede in Budapest beschloßen, sich den Industrieverbänden ihrer Länder anzuschließen. Nur mit dem Verband der Kupferschmiede Dänemarks besteht noch ein Kartellverhältnis.

In übrigen sind die Berichte der deutschen Verbände mehr darauf zugeschnitten, den Delegierten der übrigen Länder zur Information zu dienen. Wir glauben, daß für unsere Kollegen das Gesteht genügt und wenden uns nunmehr zu den Berichten über die ausländischen Organisationen.

Belgien.

Der Bericht ist trotz seiner Kürze sehr interessant. Die drei Jahre seit dem Kongress zu Amsterdam sind benützt worden, um anderen belgischen Bruderverbänden, die Fédération Nationale des Metallurgisten Belges, vollständig zu reorganisieren und mehr zu einer Zentralisation auszugestalten. Der Berichterstatter sagt darüber: „Nach drei Jahren des hartnäckigen Kampfes und der Arbeit, um die größten Vorteile von den Vorteilen der Zentralorganisation zu überzeugen, indem wir mit einem einheitlichen Reglement allen belgischen Metallarbeitern die gleichen Pflichten auferlegten und sie auch derselben Unterstützung und Vorteile versicherten, treten wir heute vor das Forum unserer Kollegen der anderen Länder, stolz und glücklich über den schon erzielten Erfolg. Trotzdem unsere neue Organisationsmethode erst seit dem Juni 1906 in Kraft getreten ist, können wir davon schon schöne Fortschritte sowohl durch die Zahl der neuen Abteilungen, die errichtet worden sind, als auch durch die Zahl der seitdem eingeschriebenen Mitglieder feststellen. Dieses Resultat, wir dürfen es sagen, ist besonders infolge der Errichtung von Bezirks- und Provinzialverbänden ... erzielt worden.“ Seit dem Jahre 1904 ist die Zahl der Abteilungen von 60 auf 95, die der Mitglieder von 6715 auf 13 352 gestiegen. Er ist die stärkste und am besten organisierte Gewerkschaft Belgiens. Alle seine Abteilungen sind auf Verbandskosten der belgischen Gewerkschaftskommission und auf eigene Kosten der belgischen Arbeiterpartei angegeschlossen. Ein großer Teil des Fortschritts ist auf die Anstellung besoldeter Sekretäre (Bezirksleiter) zurückzuführen. Es gibt ferner noch einen „neutralen“ Verband in Brüssel mit nahezu 2000 Mitgliedern und einen katholischen Verband mit 1000. Außerdem existieren noch einige kleine liberale und anarchoistische Verbände, deren Mitgliederzahl jedoch unbekannt ist, weil sie noch nicht einen Bericht veröffentlicht haben. Der Berichterstatter schätzt die Gesamtzahl der organisierten Metallarbeiter auf rund 18 000, der der organisationsfähigen auf 75 000, so daß etwa 21 Prozent organisiert sind. Der Beitrag betrug 1904 monatlich 25 Centimes, 1906 dagegen 2,55 Fr. Genauere Angaben über den letzten Kassenericht haben wir bereits in der Metallarbeiter-Zeitung (Seite 173) gebracht. Es war eine genaue Statistik über die Bewegungen projektiert. Die konnte jedoch bis jetzt noch nicht durchgeführt werden, weil die Umwandlung der Organisation noch zu neu ist und die angeheulerten Sekretäre zu sehr mit Arbeit überhäuft waren. Die meisten Streiks waren Abwehrstreiks. Erst seit einigen Monaten konnte der Verband auch Angriffsstreiks führen.

Dänemark.

Der Berichterstatter erinnert zunächst an die schlechte Konjunktur, die im Jahre 1904 in Dänemark herrschte und sich erst im Jahre 1905 besserte. Am 1. Februar 1904 wurde der für das ganze Land geltende Mindestlohn von 32 auf 33 Ore erhöht. 1905 äußerten die Unternehmer, veranlaßt durch die gute Konjunktur, den Wunsch, die Vereinbarungen, die zum 1. Februar 1906 gekündigt werden konnten, auf eine längere Reihe von Jahren zu erneuern. Nachdem im Herbst 1905 verhandelt worden war, wurden die Vereinbarungen bis zum 1. Februar 1911 verlängert. Gleichzeitig wurde die Arbeitszeit für die Zeit vom November bis Februar auf neun Stunden festgesetzt. Für die Besten wird die Arbeitszeit während der kürzesten Tage auf acht Stunden reduziert. Gleichzeitig wurde durchgesetzt, daß der Mindestlohn am 1. Juli 1906 auf 34 Ore erhöht wurde. Vom 1. Juli 1904 an soll er 35 Ore betragen. Nach brendeter (zünftähriger) Gehzeit ist der Lohn 32 Ore. Als 1906 die bessere Konjunktur einsetzte, wurde die Einführung fester Währungspreise verlangt. Auch forderten viele Kollegen eine Erhöhung ihres Stundenlohnes. Etwas einem Drittel der Mitgliedschaft gelang es, den Stundenlohn um 2 Ore zu erhöhen. Der Durchschnittslohn hat sich von 33,1 Ore im Jahre 1893 auf 37,7 Ore im Jahre 1906 erhöht. Infolge des Kollektivvertrags und der Regeln zur Schlichtung von Streitigkeiten ist es in den letzten Jahren nur zu wenigen Ausfällen gekommen. 1905 und 1906 wurden nur 300 Mitglieder von im ganzen 9000 von Arbeitsstellen betroffen. Dafür wurden nur 17 123,01 Kronen ausgegeben. Streiks in anderen Ländern wurden wie folgt unterrichtet: Bergarbeiter in Deutschland 1000 Kr., Metallarbeiter in Schweden 123 761 Kr., in Frankreich 1000 Kr., in Finnland 1000 Kr., politischer Streik in Rußland 4333,40 Kr. Das Kassenergebnis dieses Verbandes weicht von dem unserer ab. Es ergibt eine besondere Verwaltungskasse, außerdem mehrere Unterstützungskassen. Aus der Verwaltungskasse werden die Gehälter, die Kosten des Organs und die jährlichen Verwaltungskosten bestritten. 1906 betrug die Einnahme 21 802,25 Kr., die Ausgabe 22 603,10 Kr. Für Reise- und Arbeitslosenunterstützung wurden 1906 eingenommen 107 541,80 Kr., ausgegeben 86 055,50 Kr. Für Weihnachtsunterstützung (wozu ein besonderer Beitrag zu leisten ist) wurden eingenommen 6262,50 Kr., ausgegeben 6772 Kr. Der gewöhnliche Beitrag ist wöchentlich 75 Ore (84 Pf.). Der Verband hatte am Ende des vorigen Jahres ein Vermögen von 460 673,04 Kr. = 51 Kr. für jedes Mitglied. Es erscheint einleuchtend, daß die dänischen Unternehmer heillosen Respekt vor dem Verband haben und am liebsten mit ihm in Frieden auszukommen suchen.

Frankreich.

Es liegt uns unter dem Bericht der Fédération des Ouvriers Mécaniciens (Bund der Maschinenbauer) vor. Diese Organisation beruht jedoch nicht auf so strenger zentralistischer Grundlage, wie wir es in Deutschland gewohnt sind, sondern sie ist nur — wie allgemein in Frankreich üblich — eine lose Zusammenfassung von Ortsvereinen, die ziemlich vollständig autonom sind. Diese Organisationsform entspricht freilich dem französischen Nationalcharakter, hat sich jedoch als nicht geeignet erwiesen, den französischen Gewerkschaften zu größerer

Entwicklung und Macht zu verhelfen. Es wird deshalb von einsichtigeren französischen Gewerkschaftern danach gestrebt, allmählich eine strengere Zentralisation zu erzielen. Als geeignetes Mittel dazu erscheint die Zentralisierung des UnterstützungsweSENS. Die Maschinenbauer beschloßen 1904, den Bundesbeitrag für jedes Mitglied von 26 auf 50 Centimes monatlich zu erhöhen und eine Arbeitslosenklasse einzuführen. Der Erfolg dieser Klasse war verärgert, daß es möglich war, die Unterstützung (die vorher nach einjähriger Mitgliedschaft 1 Fr. täglich betragen hatte) zunächst auf 1,50 Fr. und schließlich auf 2 Fr. zu erhöhen. Die Höchstsumme, die ein Mitglied in einem Jahre beziehen kann, beträgt 112 Fr. Es muß noch bemerkt werden, daß die Regierung seit annähernd zwei Jahren 24 Prozent der an die Arbeitslosen bezahlten Unterstützungen der Verbandskasse zurückerstattet. Im Jahre 1906 wurden bezahlt für Streiks 13 538 Fr., für Arbeitslosigkeit und Reise 15 027,50 Fr. Die Arbeitslosen waren die Opfer des Streiks, der sich am 1. Mai entspannte. Die Einführung der Arbeitslosenunterstützung hat sich gut bewährt. Natürlich wird sie in Frankreich mit denselben Argumenten bekämpft, wie ehedem in Deutschland. Es zeigte sich aber ebenso wie in Deutschland, daß diese Argumente falsch sind, daß eine Gewerkschaft durch Einführung der Arbeitslosenunterstützung keineswegs an Kampfesmut einbüßt. Der Bericht enthält noch eine vom September 1904 bis Januar 1907 reichende Zusammenfassung über 21 Streiks, eine Aufzählung und drei Bewegungen ohne Arbeitsloseinstellung. Von diesen Bewegungen hatten zehn vollen Erfolg, fünf teilweisen und neun keinen Erfolg. Bei der Aufzählung wird nicht angegeben, welchen Ausgang sie gehabt hat. Bemerkenswert ist noch, daß der im Dezember 1906 und Januar 1907 ausgebrochene Streik in Feumont, der nach den Zeitungsberichten siegreich gewesen sein soll, in dieser Zusammenfassung mit als erfolglos bezeichnet wird. Der Bericht beschäftigt sich noch mit dem verloren gegangenen Streik vom 1. Mai und schließt mit dem sehr richtigen Eingeständnis, daß in Frankreich noch viel Organisationsarbeit zu leisten ist, um den Gewerkschaften zu größerer Stärke zu verhelfen.

Großbritannien.

Der von den bekannten Kollegen W. J. Davis und Charles Hobson erstattete Bericht weicht wesentlich von den Berichten aus den übrigen Ländern ab. Die große Zahl der — teilweise schon recht alten — Organisationen, die sich dem Internationalen Metallarbeiter-Bund angegeschlossen haben, machten es notwendig, daß sich eine besondere „Britische Sektion“ bildete, deren Vorsitzender Davis und deren Sekretär Hobson ist. Am 26. August 1905 wurde in Birmingham eine Konferenz abgehalten, die von Vertretern vieler Organisationen beschickt war und den Zweck hatte, eine allgemeine Metallarbeiterföderation ins Leben zu rufen. (Metallarbeiter-Zeitung 1905, Seite 311.) Eine solche hatte sich als höchst notwendig erwiesen, um mehr Fühlung unter den Organisationen der Metallarbeiter verschiedener Branchen und verschiedener Gegenden herbeizuführen. Auch verbreitete sich die Meinung immer mehr, daß es notwendig ist, mit der Organisationszersplitterung aufzuräumen. Dieser Konferenz folgte eine zweite am 21. Oktober 1905 (Metallarbeiter-Zeitung 1905, Seite 379) und eine dritte am 27. Oktober 1906 (Metallarbeiter-Zeitung 1906, Seite 105). Diese Konferenzen führten zu sehr guten Fortschritten in der angebotenen Richtung, wenn auch bei der Fähigkeit, womit die Engländer an dem Mitgebrachten festhalten, es noch etliche Jahre dauern kann, bis die letzten Reste veralteter Organisationsformen verschwinden sind. Als Organ dient der vom Kollegen Hobson redigierte, seit Januar dieses Jahres erscheinende Metallworker, ein monatlich in Heften von 24 Seiten Stärke erscheinende Zeitschrift. Nach den bis jetzt erschienenen Heften zu urteilen, wird sie ohne Zweifel einen sehr guten Einfluß auf die verschiedenen Metallarbeiterorganisationen ausüben, zumal die darin enthaltenen Beiträge von Mitgliedern der verschiedenen Organisationen geeignet sind, die Kollegen auch über Vorgänge in anderen Branchen der Metallindustrie zu unterrichten. Die Organisationszersplitterung ist ohne Zweifel dadurch am meisten gefördert worden, daß die Kollegen von der einen Branche so gut wie gar nichts davon wußten, was in den anderen Branchen vor sich ging.

Der Bericht schildert auch die politische Tätigkeit der Gewerkschaften in den letzten Jahren. Obwohl manches Interessante darin enthalten ist, können wir an dieser Stelle leider nicht darauf eingehen. In dem gewerkschaftlichen Teile des Berichtes wird zunächst darauf hingewiesen, daß es nicht möglich ist, genaue Angaben über die Gesamtzahl und Stärke der britischen Gewerkschaften zu geben. Dasselbe gilt auch von den Verbänden in der Metallindustrie. Leider sind die Angaben über die Tätigkeit auch nur der bedeutendsten Metallarbeiterorganisationen sehr dürftig, obwohl ohne Zweifel recht viel geschehen ist. Von dem Verband der Maschinenbauer (Amalgamated Society of Engineers) wird nur berichtet, daß er im letzten Jahre für mehr als 50 000 Mitglieder Lohnerböhrungen errang. Die Eisenarbeiter forderten und erhielten zwei Schilling Lohnserhöhung, so daß der Verdienst sich nunmehr auf 42 Schilling beläuft. Die Stahlschmelzer und die vereinigten Stahlarbeiter errangen eine Lohnaufbesserung von 9/10 Prozent, daselbe die Schiffsbauer auf dem Clyde. Die Messingarbeiter verlangten für Gelehrte eine Lohnaufbesserung von 10 Prozent, für „Benigergelehrte“ eine solche von 6 Schilling 6 Pence, für die Ungelehrten einen Stundenlohn von 6 Pence. Außerdem erhalten sämtliche Beteiligten noch einen „Bonus“ von 20 Prozent.

Der Bericht erwähnt sodann noch kurz eine Bewegung der „verwandten Berufe“, woran die Maschinenbauer, die Dampfmaschinenarbeiter, die Motorenfabriker, die Schmiede und Zugschläger, die Werkzeugmacher, die Messingarbeiter, die Maschinenarbeiter und die Weißblecharbeiter teilnehmen. Von weiteren Föderationen werden genannt: die der Former und verwandter Berufsgenossen, die der Feilschmiede und Schiffsbauer, die der Gewerkschaften in den mittelländischen Grafschaften (Verbände von Hohlradmachern, Schraubenmachern, Werkzeugmachern, Kettenmachern, Freilenhauern etc.) und die der Edelmetallarbeiter. Der Bericht schließt mit folgenden beherzigenswerten Worten: „Einer Sache sind wir sicher, nämlich daß der Geist der Bröderlichkeit zwischen den Arbeitern Großbritanniens und denen anderer Länder stärker wird, daß die Eisenfruchtelen, die durch die falschen Darstellungen der Unternehmer für ihre eigenen selbstmörderischen Zwecke genährt wurden, in schnellem Aussterben begriffen sind, und daß an ihre Stelle ein Gefühl des Vertrauens und der allgemeinen Bröderschaft tritt. Und wenn nicht die Schwierigkeit der Sprache bestände, so würden die Völker des Kontinents und Englands sich überall nahetreuen, sie würden sich die Hände reichen bei ihren Bestrebungen, für die Arbeiter aller Länder auf gleiche Weise eine Besserung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Lage zu erreichen und, was vielleicht noch wichtiger ist, sie würden ihre Einzelorganisationen aufgeben und sich nach Industriellen ohne Rücksicht auf Nationalität organisieren, um auf diese Weise gemeinsam für die endgültige und vollkommene Befreiung der Lohnarbeiter der Welt zu kämpfen.“

Niederlande.

Der Bericht enthält der Hauptsache nach dasselbe, was bereits in der Metallarbeiter-Zeitung (Seite 24) mitgeteilt worden ist. Zu erwähnen ist noch, daß der Allgemeine Nederlandsche Metaalbewerksbond am 30. Juni bereits 1630 Mitglieder hatte, sich also eines sehr guten Wachstums erfreut, das um so bemerkenswerter ist, als ihn von nicht weniger als drei Seiten konformistisch zu macher versucht wird. Man sucht dies durch das edle Mittel lächerlich niedriger Beiträge zu erreichen. Da ist zunächst eine römisch-katholische Organisation mit etwa 1300 Mitgliedern und 5 Centis Wochenbeitrag, dann eine protestantische mit etwa 300 Mitgliedern und 6 Centis Beitrag, ferner die anarchoistische Föderation mit 350 Mitgliedern und 7 Centis. Ungeachtet solcher Verhältnisse erscheinen die Fortschritte unserer niederländischen Bruderorganisation doppelt erfreulich.

Norwegen.

Nach der Statistik des Fabrikinpektors umfaßt die Maschinen- und Metallindustrie am 1. Januar 1906 363 Betriebe mit 13 295 Arbeitern. Davon waren 15 864 Männer über 18 Jahre und 1762 unter 18 Jahren und 668 Frauen. Die Metall- und Maschinenindustrie bildet den größten Industriezweig im Lande. Davon nimmt die Schiffbauerei den ersten Platz ein. Es bestanden im ganzen

21 größere und kleinere Schiffswerften für Neubau und Reparaturen. Die Zahl der organisationsfähigen Metallarbeiter beträgt rund 12000. Von diesen waren am 1. Mai 1907 im Norsk Jern- og Metalarbeiderforbund 7200 (60 Prozent) organisiert. Die Former gehören dem Norsk Formerforbund an, die Hilfsarbeiter in den Gießereien und Fabrikanten, auf den Werften und den sonstigen umgelerten Arbeiter gehören dem Norsk Arbeidsmandsforbund an. Ferner sind noch Metallarbeiter im Holzarbeiter-Verband, im Möbelstichler-Verband und im Eisenbahnwerftstättener-Verband organisiert. Die Gesamtzahl der anderweitig organisierten Metallarbeiter beträgt 2100. Der Metallarbeiter-Verband wurde 1891 mit 300 Mitgliedern gegründet. 1898 betrug die Mitgliederzahl erst 500. Von da an hat sie ununterbrochen zugenommen. 1906 betrug die Einnahmen 195302,57 Kronen (9 Kronen = 10 Mt.), die Ausgaben 109552,27 Kr., der Kassenbestand 215002,12 Kr. An Unterstützungen wurden im ganzen jezt 1899 ausbezahlt für Arbeitslosigkeit 82327,74 Kr. (1906: 14784 Kr.), an Hinterlassene der Mitglieder und Begräbnislosten 13653,50 Kr. (1906: 6480 Kr.), Krankenunterstützung (nur 1906) 27174,50 Kr., für Streiks wurden im ganzen ausgegeben 98552,11 Kr. (1906: 1810,76 Kr.), für Streiks in anderen Gewerben 48854,58 Kr. (1906: 29944,82 Kr.), für Streiks und Ausperrungen im Ausland 80485,73 Kr. (1906: 1000 Kr.). Von diesen entfallen auf Deutschland 582,05, auf Schweden 74000 Kr.

Der Beitrag wird bezahlt in der ersten Klasse wöchentlich 1 Kr., in der zweiten 75 Ore, in der dritten 45 Ore. Die Arbeitszeit dauerte bis 1899 allgemein 10 bis 10 1/2 Stunden. Es gelang im Laufe der Jahre, sie auf 9 bis 9 1/2 Stunden zu verkürzen. Nur wenige Werftstätten arbeiten noch länger als 9 1/2 Stunden. Sonnabends ist um 2 Uhr nachmittags Arbeitsschluss. Für Überstunden (erste zwei Stunden) wird ein Zuschlag von 25 Prozent bezahlt, für Nacharbeit 50 Prozent, für Sonn- und Feiertagsarbeit 100 Prozent. Der durchschnittliche Stundenlohn betrug 1901: 34,4 Ore, 1907: 39 Ore.

Am 15. April 1907 wurde mit dem Unternehmerverband ein kollektiver Arbeitsvertrag abgeschlossen (siehe Metallarbeiter-Zeitung Seite 56). Die übergroße Zahl der Bewegungen konnte ohne Streik mit vollem Erfolg durchgeführt werden. 1906 gab es sechs Streiks und Ausperrungen, die sich auf sechs Betriebe erstreckten, wo 77 Mitglieder beschäftigt waren. Von diesen Bewegungen hatten fünf vollen Erfolg und einer keinen. Dagegen wurden 25 Bewegungen ohne Arbeitseinstellung erledigt. Diese erstreckten sich auf 51 Betriebe mit 1880 Arbeitern (darunter 1215 Mitglieder). 24 Bewegungen hatten vollen Erfolg, eine teilweise. Im Juni 1907 betrug die Zahl der im laufenden Jahre erledigten Bewegungen 34 in 108 Werftstätten mit 8600 Arbeitern (darunter 5700 Mitglieder). Sämtliche Bewegungen hatten vollen Erfolg.

Osterreich.

Sämtliche Metallarbeiterorganisationen hatten 1900 nur rund 20000 Mitglieder. Über ihr Wachstum und ihr Vermögen gibt folgende Tabelle Aufschluss, die den Stand vom Ende 1906 zeigt:

Organisation	Mitgliederzahl	Vermögen Kronen
Osterreichischer Metallarbeiter-Verband	53023	709479,21
Zentralverein der Gießereiarbeiter Osterreichs	10293	170680,48
Fachverein der Zurechler, Gold- und Silberschmiede Wiens	1210	55115,24
Fachverein der Wirtler und Bronzarbeiter u. Kesselschmiede (Erieff)	2269	99571,63
Verband der gepreßten Maschinisten und Heizer	482	2000,—
Fachverein der Mechaniker (Erieff)	2680	8582,24
Metallarbeiter Wiens und Umgebung	427	2000,—
Mobeltischler Osterreichs	280	6661,88
Böhmen	533	19891,22
Engelschmiede	273	3220,—
500	4824,—	
Verein der Schmiede und deren Mitarbeiter Osterreichs	628	3795,94
Fachverein der Schmiede Böhmens	813	6311,—
Allgemeiner Senfearbeiter-Fach- und Unterstützungsverein Osterreichs	472	9377,79
Summa	73883	1044310,63

Außerdem sind noch etwa 7000 Metallarbeiter in den Eisenbahnervereinigungen hinzuzurechnen, die im Gewerkschaftsverein der Eisenbahner organisiert sind. Nach der letzten Volkszählung sind in der Metallindustrie 405000 Personen beschäftigt. Es sind mithin nur 20 Prozent organisiert. Die uns immer noch recht stark erscheinende Organisationszerstückelung wird im Verlaufe der Zeit sich allmählich auflösen. Der Kampfsache nach war es die politische Unruhe, die auch nach der Aufhebung des Ausnahmezustandes (8. Juli 1891) noch andauerte und es nicht rätlich erscheinen ließ, für einen Zentralverband der Metallarbeiter Osterreichs einzutreten. Später, als diese Bedenken nicht mehr vorherrschten, hatten sich die Berufs- und Lebensorganisationen zu jezt eingemündet. Verschiedene von ihnen wurden aber durch ihre Dummheit gegen das Ausbentenrat gezwungen, sich für den Eisen- und Metallarbeiter-Verband zu fügen. Dies geschah mit den Organisationen der Uhrmacher Wiens (60 Mitglieder), der Eisen- und Metallarbeiter Böhmens (1733 Mitglieder), der Kupferschmiede (560 Mitglieder) und der Schmiede (623 Mitglieder). Am Schlusse des Jahres werden sich noch die Organisationen der Wirtler und Bronzarbeiter und die der Senfearbeiter anschließen.

Der Metallarbeiter-Verband wurde am 1. Januar 1895 gegründet. Man hatte damals drei verschiedene Beitragsklassen vorgesehen. Die Mitglieder der beiden ersten Klassen hatten Anspruch auf Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, auf der Reise und in Notfällen, ferner auf Arbeitslosentgelt. Bei diesem System konnte der Verband keine Fortschritte machen. Auf dem nächsten Verbandstag wurde das Finanzwesen revidiert. Die Beiträge wurden erhöht und zugleich wurden zwei Beitragsklassen zugefügt. Die zweite war nur für die Werftstätten und die jugendlichen Mitglieder. Von da an haben sich die Finanzen und die Mitgliedschaft des Verbandes. Von 1900 bis 1906 wurden 3068726,05 Kr. eingenommen und 2477492,93 Kr. ausgegeben. An Unterstützungen wurden in diesen Jahren 961008,36 Kr. ausgegeben, darunter Arbeitslosentlohnung 750479,19 Kr., Reiseunterstützung 100815,16 Kr., Reisekostenunterstützung 98474,01 Kr., Krankentagegelder (jezt 1906) 11280 Kr. Für Arbeitslosentlohnung wurden in den letzten fünf Jahren 39900,81 Kr. ausgegeben. Über Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1906 siehe Metallarbeiter-Zeitung Seite 52. Der seit 1904 bestehende Anspruch auf Krankentagegelder für Heimerbeiter (der aber aus diesem nicht in Anspruch genommen wurde) wurde auf dem Verbandstag im Jahre 1906 auf die Heimerarbeiter ausgedehnt. Ferner wurde für die Mitglieder erster Klasse eine Überstündenauszahlung (30 Kr.) eingeführt. In der Substanz des Berichtes wurden sechs verschiedene Sätze (Regulativen) angefügt.

Über die Lohnbewegungen, die Streiks und die Ausperrungen von 1895 bis 1906 berichtet sich der Bericht sehr ausführlich. 1906 hatte der Verband 79 Angehörige, 33 Abwehrstellen, 11 Ausperrungen und 20 Bewegungen ohne Streik zu führen. Demnach waren 60000 Personen in 1867 Betrieben beschäftigt. 267 Bewegungen hatten vollen Erfolg, 92 teilweise, 21 keinen und bei 3 blieb der Ausgang unbekannt.

Schweden.

Der Bericht ist sehr ausgiebig und gibt zunächst eine Übersicht über die weitere Entwicklung der Eisenindustrie und der Unternehmungen. Der Svenska Jern- och Metallarbeters-Forbund hatte Ende 1903 in 117 Fabrikanten 16400 Mitglieder. Am 31. September 1906 waren in 164 Fabrikanten 25324 Mitglieder. Gewerkschaftsbetrag die Mitgliederzahl hat sich 20000. Außerdem sind noch etwa 10000 Metallarbeiter im Holzarbeiter-Verband organisiert, ferner hat der Hammer-Verband 2500 Mitglieder und der Hülfsarbeiter-Verband 1400. Es sind im ganzen 64 Prozent der Metallarbeiter Schwedens organisiert. Im letzten Jahre wurden 100 Bewegungen geführt, die keine Arbeitslosentlohnung zur Folge hatten. Es erstreckten sich auf 182 Betriebe mit 3616 Arbeitern, darunter 639 Mitglieder. Erfolgreich waren 84 Bewegungen mit 7933 Arbeitern, teilweise erfolgreich 19 mit

1750 Arbeitern, erfolglos 6 mit 468 Arbeitern. 19 Bewegungen führten zu Konflikten in 21 Betrieben mit 788 Arbeitern, darunter 477 Mitglieder. Günstig verliefen 14 mit 290 Arbeitern, teilweise erfolgreich 2 mit 14, erfolglos 3 mit 484.

1906 wurden neu abgeschlossene 47 Kollektivverträge für 61 Betriebe mit 4482 Arbeitern, darunter 2926 Mitglieder, erneuert wurden 28 Verträge für 88 Betriebe mit 1642 Arbeitern, darunter 1437 Mitglieder. Der Bericht geht ausführlich auf die fünf Monate dauernde Ausperrung im Jahre 1905 ein, die von der Unternehmerorganisation unter dem Vorwand in Szene gesetzt wurde, daß irgendwo in Schweden sieben Fabriken streikten. Die Ausperrung dauerte bis zum 13. November. Ihre Absicht, den Verband zu vernichten, erreichten die Unternehmer nicht, vielmehr mußten sie sich dazu verstehen, den Arbeitern auch noch Zugeständnisse zu machen. Die Ausperrung kostete an Unterstützungen 1440825,02 Kr. Davon hatte der Verband aus eigenen Mitteln aufgebracht 907000 Kr.; freiwillige Sammlungen der Mitglieder ergaben 41500 Kr. Die Einnahmen im Jahre 1906 betragen 559267,03 Kr., die Ausgaben unter anderem für Streiks 159701,53 Kr., Unterstützung an Arbeitslose und Reisende 67074 Kr., an Gemahregelde 20937,74 Kr., Verbandssorgern 4879,22 Kr., Verwaltung und Agitation 22209,89 Kr., an die Landeszentrale 16092,94 Kr.

Schweiz.

Der Bericht beschäftigt sich zunächst mit den Bewegungen. Diese betragen 1906 im ganzen 139. Daran waren beteiligt rund 10000 Arbeiter und 250 Arbeiterinnen. Mit Ausnahme von vier Bewegungen waren über drei Viertel der beteiligten Arbeiter organisiert. Zu Streiks führten 31, zu Ausperrungen 2. Daran waren beteiligt 1280 Arbeiter und 150 Arbeiterinnen. 12 Streiks hatten Erfolg, 10 teilweise, 8 keinen. An Streikunterstützung wurden 65796 Fr. ausbezahlt. Bei den meisten Streiks handelte es sich um Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden mit entsprechender Lohn-erhöhung. Für Installateure, Spengler, Schlosser, Schmiede und Wagner erlitten im Jahre 1905 in zwölf Orten 24 Arbeitsverträge, die für 2300 Arbeiter galten. 1906 wurden 17 neue Verträge für etwa 1000 Arbeiter abgeschlossen. Außerdem wurden fünf Verträge für 400 Arbeiter bei der Erneuerung wesentlich verbessert. Die Unternehmer in der Großindustrie — hauptsächlich infolge des Verhaltens der Leiter des Maschinenindustriellen-Verbandes — verhielten sich in der Mehrheit ablehnend, so daß es am Ende des Jahres 1906 erst bei sechs Firmen mit zusammen 530 Arbeitern zum Vertragsabschluss gekommen war. Erfolgreiche Fortschritte hat die Verkürzung der Arbeitszeit gemacht, wenn auch in vielen Fällen ohne direktes Zutun des Verbandes, so doch unter dem Einflusse seiner Wirksamkeit. Außer den durch die Arbeitszeitverkürzung bedingten Lohnerhöhungen erhielten durch Einwirkung des Verbandes noch 3600 Arbeiter Aufbesserungen ihrer Löhne. Im ganzen erzielte der Verband für etwa 8500 Arbeiter und 200 bis 300 Arbeiterinnen rund 800000 Fr. im Jahre Lohnaufbesserung. Ferner wurde die Abschaffung von vielen Mißständen ermöglicht.

Bei allem ist noch besonders zu beachten, daß im Jahre 1906 die Staatsgewalt besonders rücksichtslos und brutal für die Unternehmer Partei ergriffen hat. Dies hat aber das Wachstum des Verbandes nicht hindern können. Seine Mitgliederzahl betrug Ende 1905 11000, Ende 1906 14400. Davon waren 10000 Schweizer, 2400 Deutsche, 600 Osterreichler, 900 Italiener, 150 Franzosen und über 200 Angehörige anderer Nationen. Auf dem letzten Verbandstag (Ostern 1906) wurde der Wochenbeitrag auf 40 Centimes erhöht (weibliche Mitglieder zahlen die Hälfte). Dazu kommen Lokalbeiträge von 10 bis 20 Ct. Ferner hat der Verband noch eine eigene (statutarische) Krankenkasse, zu der 30 Ct. Beitrag zu leisten sind. 1906 betrug die Einnahme 297931,60 Fr. Abgegeben wurden 32822,16 Fr., darunter für Streiks und Krankengelder 88796 Fr., Krankentagegelder 65905,09 Fr., Reise-, Reis- und außerordentliche Unterstützungen 13320 Fr., Rechtshilfe 2843,16 Fr., Verbandsorgane und Druckereien 37030,60 Fr., Verwaltung, Porto und Bureaukosten 18632,77 Fr., Agitation und Delegationen 5528,12 Fr., Darlehen 1150 Fr., Beiträge an die Landeszentrale und den internationalen Metallarbeiter-Bund 4671,20 Fr., verschiedene Ausgaben 344,93 Fr.

Ungarn.

Die ungarische Arbeiterkammer hat zur Verteidigung ihrer Vereinigungen gegen die Angriffe und Verfolgungen durch die herrschende Klasse einen außerordentlich schweren Kampf zu bestehen. In den letzten sechs Monaten wurden durch die Regierung nicht weniger als 300 Arbeitervereinigungen suspendiert oder aufgelöst. Um das Landesvereinsrecht der Arbeiter mußte ein 50jähriger Kampf geführt werden, bis endlich im Jahre 1903 die ersten Statuten für einen Landesverband der Arbeiter genehmigt wurden. Zur Billigung der Statuten trägt noch der Kampf, daß die Arbeiterklasse in Ungarn politisch rechtlos dasteht, denn von 20 Millionen Einwohnern haben nicht ganz anderthalb Millionen politische Rechte. Ferner ist noch die äußerst mangelhafte Selbstverwaltung zu berücksichtigen. Es gibt in Ungarn nicht weniger als 46 Prozent Analphabeten. Sodann wird auch die Organisation dadurch erschwert, daß es in Ungarn jeden vertriebenen Nationalitäten mit ebenso viel verschiedenen Sprachen gibt. Obwohl in Ungarn die Eisen- und Metallindustrie schon stark ist, ist der Großbetrieb erst verhältnismäßig neuen Datums. Daneben ist der Kleinbetrieb noch sehr stark vertreten. Die Zahl der in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter beträgt über 80000. Diese arbeiten jedoch für den Bedarf als zu klein, weil zu viele auswandern. Der Landesverband der ungarischen Eisen- und Metallarbeiter wurde im Frühjahr 1906 durch Zusammenlegung verschiedener Gewerkschaften gegründet. Er hatte damals 2400 Mitglieder und 10000 Kronen Vermögen. Am 31. Dezember 1906 war die Mitgliederzahl auf 21057 gewachsen. Sie nicht anders zu erwarten ist, war die Situation jetzt sehr gut.

Über die Einnahmen und Ausgaben siehe Metallarbeiter-Zeitung Seite 136. Der Verband hat gegenwärtig 15 Angestellte, davon zwei in der Person als Beiratler. Es sind 112 Ortsgruppen vorhanden, davon 21 in der Hauptstadt. Der Wochenbeitrag beträgt 30 Heller, ferner 10 Heller für den Landesverband. Dieser wird gegenwärtig durch ein Komitee unter der Leitung des Landesverbandes verwaltet, was das dem Landesvermögen der Fall ist. Das Sachverhalt ergibt sich aus dem Bericht, der sich im hiesigen Metallarbeiter-Zeitung Seite 136.

Zur Kieler Werftarbeiterbewegung.

Wie wir in Nr. 29 mitgeteilt haben, hatte sich die Direktion der Germania-Werft bereit erklärt, mit dem Arbeiterausschusse über die eingehendsten Forderungen der Arbeiter zu verhandeln. Diese Verhandlung hat am Freitag den 21. Juli stattgefunden. Wenn wir in unserer letzten Depesche darauf hinwiesen, daß die Direktion dem Arbeiterausschusse versprochen hätte, die Forderungen wohlwollend zu prüfen, so müssen wir heute konstatieren, daß das Wohlwollen dieser Verhandlungen nicht an der Tagesordnung war. Aus dem Gekommenen ist es jetzt dem, daß die Direktion der Werft sagt, daß das Wohlwollen heute am besten zum Ausdruck kommt, wenn man nicht auf Papier besteht. Wir geben hier nochmals die Forderungen der Arbeiter wieder und fügen bei jedem Punkte die Antwort der Direktion bei.

Enträge der Arbeiter.

1. Erhöhung der 9 1/2stündigen Arbeitszeit vom 1. Oktober 1907 ab. — Antwort: Ja, vom 1. Oktober 1907 ab Arbeitszeit von 9 1/2 bis 6 1/2 Uhr, von 9 bis 11 1/2 Uhr und von 1 1/2 bis 6 1/2 Uhr. Die Erhöhung der verkürzten Arbeitszeit bedingt eine neue Ausdehnung der Arbeitsstunden. Es werden bei dieser Gelegenheit noch einige andere Punkte der Arbeitsordnung zu ändern sein.
2. Eine Subvention von 3 Pf. pro Stunde für alle Arbeiter. Der Mindestlohn soll nicht unter 30 Pf. betragen. — Antwort: Nein.
3. Bei Erhöhung der verkürzten Arbeitszeit ist der Lohn prozentual der Verkürzung gleich zu erhöhen. — Antwort: Ja, bis zu

30 Pf. Lohn 1 Pf., von 31 bis 45 Pf. Lohn 2 Pf., von 46 Pf. an 3 Pf. Erhöhung.

4. a) Garantie des Lohnes bei Akkordarbeiten. — Antwort: Es bleibt dabei, daß der Stundenlohn für die 14tägige Periode bezahlt wird.

b) Aufbesserung der schlechtgestellten Akkorde. — Antwort: Wird fortgesetzt geprüft werden.

c) Bei Lohnakkord ist der Akkordzettel sofort nach Fertigstellung der Arbeit an den Arbeiter auszuhandigen. — Antwort: Die Auszahlung der Akkordzettel soll innerhalb 48 Stunden nach Fertigstellung der Arbeit erfolgen.

d) Bei regulären Akkorden sind die Akkordzettel bei Beginn der Arbeit an die Arbeiter zu verabfolgen. — Antwort: Soll geschehen; eine diesbezügliche Bestimmung wird in die Arbeitsordnung aufgenommen werden.

e) Entstehen Differenzen bei Abschließung von Akkorden, so sind dieselben sofort zu regeln. — Antwort: Einverstanden.

f) Der Kassulator muß, wenn es die betreffende Arbeit mit sich bringt, für die Arbeiter jederzeit zu sprechen sein. — Antwort: Bei Differenzen haben sich die Arbeiter an den Betriebsführer zu wenden.

g) Hilfsarbeiter, die bei einem Akkord mitbeschäftigt werden, nehmen als gleichberechtigte Interessenten an den Akkordüberprüfungen teil. — Antwort: Die Beteiligung der gleichberechtigten Hilfsarbeiter als gleichberechtigte Interessenten an den Akkordüberprüfungen soll bis auf die mechanische Werkstatt, wo dieser Einschüßung besondere Schwierigkeiten entgegenstehen, durchgeführt werden.

h) Bei Akkordarbeiten, die mehr als 300 Stunden in Anspruch nehmen, ist bei jeder Lohnperiode ein Abschlag von 10 Pf. pro Stunde auszuhalten. — Antwort: Auf Antrag der Beteiligten soll nach Abschluß des betreffenden Akkorde von der dritten Löhnung ab ein Abschlag bezahlt werden.

i. Gewährung von Schmutzgeldern bei Anfertigung von Schmutzarbeit. — Antwort: Ein besonderes Schmutzgeld soll, wie bisher, bezahlt werden, wenn es sich um Lohnarbeit handelt. Bei Akkordarbeiten sind die Schmutzgelder früher schon bei Erhöhung der Akkorde mitberücksichtigt.

6. Lieferung von Anzügen bei Schmutzarbeit. — Antwort: Die Lieferung von Anzügen soll nur in Ausnahmefällen, wie bisher, erfolgen.

7. Lieferung eines gesunden Trinkwassers. — Antwort: Das Trinkwasser ist von dem hiesigen hygienischen Institut einer Prüfung unterzogen und als in jeder Beziehung einwandfrei bezeichnet worden.

8. Sämtliche Arbeiter haben die Berechtigung, sich fünf Minuten vor Schluss der Arbeit zu waschen und zu reinigen. — Antwort: Kann nicht zugestanden werden.

9. Genügende Anbringung von Ventilatoren, die die schlechte Luft, Rauch und den Staub aufsaugen. — Antwort: Es wird fortgesetzt darauf Bedacht genommen werden, Wünsche dieser Art zu erfüllen. Zur Anbringung von Ventilatoren in der Gießerei ist bereits Auftrag erteilt worden.

10. Volle Anerkennung des Arbeiterausschusses. — Antwort: Dem Wunsche, dem Arbeiterausschusse weitere Funktionen, als bisher von diesem ausgeübt werden, zuzulegen, besonders ihn bei Festsetzung von Löhnen zu hören, kann nicht Folge gegeben werden.

Aus den Antworten der Direktion ist zu ersehen, daß unsere Ansicht, die Direktion habe recht zurückhaltend gehandelt, zutreffend ist. Diese Ansicht kam denn auch in der Massenversammlung der Arbeiter der Germania-Werft, die am Mittwoch den 24. Juli im Kaiserpaal abgehalten wurde, zum Ausdruck. Mit ernster Ruhe nahmen die Arbeiter den Bericht des Ausschusses entgegen. Nachdem nach dem Bericht des Ausschusses der Bevollmächtigte des Metallarbeiter-Verbandes im Auftrag sämtlicher in Betracht kommenden Gewerkschaften das „Entgegenkommen“ der Direktion einer berechtigten Kritik unterzogen hatte, sprachen sich viele Arbeiter in gleicher Sinne aus. Von allen Rednern wurde betont, daß die Arbeiter mit den Zugeständnissen nicht zufrieden sein können. Wenn die Direktion noch im Laufe des letzten Jahres infolge der verschiednen Eingaben einem Teile der Arbeiter Lohnaufbesserungen gewährt habe, so seien doch noch sehr viele Arbeiter da, die nichts erhalten hätten, und man hätte erwarten können, daß diesen jezt eine Lohnaufbesserung zuteil geworden sei.

Neben den Generalforderungen hatten die Arbeiter der einzelnen Werksorte noch Spezialforderungen gestellt. Wir geben hier nur die bekannt, die von der Direktion berücksichtigt worden sind.

Forderungen der Arbeiter:

- Die Montage wünschte:
- a) Für Dampfproben 65 Prozent Zuschlag zum Stundenlohn. — Antwort: Für Dampfproben auf der Stelle (Hauptproben) 55 Prozent.
 - b) Für Probefahrten 75 Prozent sowie 2 Mt. für Verpflegung. — Antwort: War schon so.
 - c) Für Fahrten von längerer Dauer wie 24 Stunden einen Lohnzuschlag von 30 Prozent. — Antwort: Für Fahrten von 24 Stunden und längerer Dauer wird ein Lohnzuschlag von 30 Prozent auf 24 Stunden Lohn gewährt.
 - d) Für Fahrten außerhalb Kiels, wo Logis an Land genommen werden muß, sind sämtliche Arbeitsstunden mit 50 Prozent Zuschlag zu bezahlen, für den Luftenfall an Land täglich 5 Mt. — Antwort: Für die Probefahrt selbst 75 Prozent. Für die Zeit zwischen den Fahrten 50 Prozent. Für Logis an Land inklusive Verpflegung 4 Mt. pro Tag. Wenn Verpflegung an Bord genommen wird, 2 Mt. für Logis.
 - e) Einkauf der bei Probefahrten beteiligten Arbeiter in eine Lebensversicherung. — Antwort: Es wird angenommen, daß es sich nicht um eine Lebensversicherung, sondern um eine Unfallversicherung handelt. Wir werden diese Frage näher untersuchen.
- Die Formere wünschten:
- Sämtliche Arbeiter, welche bis zum Sonnabend abend gegossen sind, sollen in der nächsten Löhnung bezahlt werden. — Antwort: Die Gipsstücke, welche bis Sonnabend am Lohnschluß gegossen und bis Dienstag abend gegußt und als brauchbar erkannt werden, sollen bestimmt in der nächsten Löhnung mit ausbezahlt werden. Auch andere bis Sonnabend abend fertig gestellten Gipsstücke werden in der nächsten Löhnung bezahlt, sofern nicht schon bei der Gießerei Zweifel an der Brauchbarkeit des Gipsstückes auftraten.

Die Schmiede wünschten:

- a) Eine Erhöhung des Stundenlohns der Hammerführer. — Antwort: Bei der prozentualen Lohnhöhung im Oktober werden die Hammerführer besonders berücksichtigt werden. 58 Pf. werden jedoch nicht gewährt.
- b) Unentgeltliche Lieferung von Tee, Kaffee oder Hafergrüßleim an sämtliche Arbeiter der Schmieden. — Antwort: Eins dieser Getränke soll versuchsweise unentgeltlich geliefert werden.

Alle sonstigen Forderungen wurden abgelehnt. — Nachdem die Diskussion in der Versammlung beendet war, wurde von dem Kollegen Garbe folgende Resolution zur Berlesung gebracht:

Sie heute im Kaiserpaal versammelten Arbeiter der Germania-Werft nehmen Kenntnis von den Verhandlungen des Ausschusses mit der Direktion betreffs der Lohnforderungen.

Die Versammelten sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß die Direktion den Arbeitern nicht mehr entgegengekommen ist. Mit den Zugeständnissen, wie sie die Direktion gemacht hat, sind die Arbeiter nicht zufrieden. Sie hätten wenigstens erwartet, daß allen denjenigen Arbeitern, denen im Laufe des letzten Jahres keine Lohnzulage von 3 Pf. pro Stunde gegeben worden ist, eine solche gegeben würde.

Da es aller Voraussicht nach nicht möglich sein wird, durch friedliche Verhandlungen weitere Zugeständnisse betreffs des Lohnes zu erhalten, so beauftragt die heutige Versammlung die Vorstände der Gewerkschaften, sich mit den Hauptvorständen in Verbindung zu setzen, damit diese Anstalten treffen, die geeignet sind, die Lohnbewegung der Werftarbeiter zur Zufriedenheit durchzuführen.

Von einem momentanen Kampfe nehmen die Arbeiter Abstand, weil dieser nicht allein in Kiel zum Ausdruck käme, vielmehr die Arbeiter sämtlicher Werksorte in Mitleidenschaft gezogen würden.

In Anbetracht dessen hält es die Versammlung für angebracht, wenn in Balde eine Konferenz für die Arbeiter der Werften stattfindet.

angefertigten Unterschriften wagt es die Firma, unsere gemachten Angaben als unwichtig zu bezeichnen! Weiter läßt uns Herr Lude mitteilen, auch der Passus über Behandlung und Abforderrückungen entsprache nicht der Wahrheit. Hat Herr Lude die übrigen von uns angeführten Punkte als unwahr hinzustellen versucht, so mußte er selbstverständlich auch diesen so hinstellen. Nun, wir überlassen es anderen, darüber zu urteilen, ob unsere Angaben als unwahr bezeichnet werden können, wenn bei einem Doppelschlag bis zu 10 Mt. in Abzug gebracht wird, so daß es den Arbeitern nicht möglich ist, den Stundenlohn zu verdienen. Nur dem Widerstand unserer Kollegen ist es zuzuschreiben, daß nicht noch mehr Reibaktionen vorlägen. Ob die Behandlung durch die Meister eine gute genannt werden kann, wenn Worte wie: „Du Ochsenjunge“, „Du Knecht“ den Arbeitern gegenüber fallen, können wir ebenfalls der öffentlichen Beurteilung überlassen. Wie ist das zu nennen, wenn ein Lehrling zum Meister kommt und sich krank melden will, von diesem einen Suhrtritt erhält und in die Schuie an den Ambos gestellt wird und dort zuschlagen muß, damit „seine Krankheit herauskommen“ soll! Wir halten also unsere in Nr. 25 dieser Zeitung angeführten Punkte als völlig der Wahrheit entsprechend aufrecht. Möge Herr Lude selbst noch einmal darüber ordentlich nachdenken. Unsere Kollegen eruchen wir aber, nach wie vor nicht auf historische Inzidenzen einzugehen, sondern erst nähere Auskunft bei der Ortsverwaltung einzuholen.

Essen. Aus dem hiesigen Handelskammerbericht ersieht man so recht, wie die Arbeitshienen den Honig nicht für sich, sondern für die Unternehmer durch Fleisch, Schweiß, Blut, Knochen und Leben zusammengetragen haben. Das ist die „göttliche Bestimmung“, daß Tausende und Abertausende ein von Mühe, Not und Sorge belastetes Dasein zu fristen haben, während eine kleine Anzahl sich den Himmel auf Erden bereitet. — Zwei Firmen haben nach dem Bericht nicht besonders gut abgekommen, die Maschinenfabrik Union und die Firma K. W. Dinendahl, Aktiengesellschaft bei Steele. Die Arbeiterzahl betrug bei der letzteren durchschnittlich 215 gegen 250 im Vorjahr. Wörtlich heißt es: „Die Beschaffung von Arbeitern macht große Schwierigkeiten und gelangt zum kleinsten Teile.“ Das ist nun der Fluch der bösen Tat, denn die Firma hat sich bei dem schwächigen Streit etwas eingebrockt, woran sie noch lange oder für immer zu lächeln haben wird. Es ist bedauerlich, wenn man von dem ältesten Werke Rheinlands und Westfalens sagen muß, die Leitung habe weder die Zeit noch die Verhältnisse begriffen. Wie unmahbar waren die Herren damals und wie kläglich lautet jetzt der Bericht. Sie haben Wind gesät und Sturm geerntet. Anders lautet der Bericht der Gusstahlfabrik Fr. Krupp, Aktiengesellschaft. Bei dieser haben die Arbeitshienen so viel Honig eingebracht, daß der Korb überläuft. Der Betriebsüberschuß sämtlicher Werke betrug 30279127,76 Mt., nach allen Abzügen bleibt ein Reingewinn von 20738095,10 Mt. Bei dem Lesen dieser Zahlen muß man unbedingt an das bekannte Schlagwort der bürgerlichen Presse denken: sobald die Arbeiter irgend eine Forderung an das Unternehmensmanagement stellen, machen diese Zeitungspapiere auf die „Vergehrlichkeit“ der Arbeiter aufmerksam. Doch bei diesen Millionen, die aus der Arbeitskraft der Arbeiter herausgeschlagen sind, schweigen selbst diese Organe. Die Millionen sind glücklich unter Dach und Fach, die Arbeiter aber, die Tag und Nacht gearbeitet haben, die Schaffer der Millionen, sie müssen auf die Landstraße, um Studien anzustellen, wie „schön“ und „herrlich“ es die Menschen verstanden haben, die „Bestimmung“ einzurichten. Die Gusstahlfabrik in Essen beschäftigte Ende 1906: 35745 Personen. Der durchschnittliche Tagelohn betrug im Jahre 1880 3,19 Mt., im Jahre 1906 5,35 Mt. Diese Steigerung in 26 Jahren ist keine glänzende zu nennen, denn die Verhältnisse im Jahre 1880 waren bedeutend anders als jetzt. Was bedeuten die 2,16 Mt. Mehr gegen früher? Dieses Mehr geht ja fast durch den neuen Einkommenssteuersatz flöten, von den jetzigen Lebensmitteln- und Mietpreisen gegenüber denen vom Jahre 1880 ganz zu schweigen. Wir wissen im voraus, daß die bürgerlichen Schreiber hier wieder einsehen und von sozialdemokratischer Seite schreiben werden. Dieses läßt uns aber kalt. Jene Leute sollten jedoch den zwanzigfachen Millionenüberschuß genau ansehen und dann ihren Lesern begründlich machen, daß derartige die Arbeiter zum Denken zwingt. An den Millionenüberschüssen ersehen die Arbeiter, daß sie das vornehmste Recht haben, ihr Einkommen zu steigern. Ohne Unternehmer würde die Produktion nicht vorliegen, dieses sieht man am besten an den Aktiengesellschaften, noch besser beim Genossenschaftswesen. Dagegen würde es traurig aussehen, wenn die Arbeiter nur einige Wochen alle Arbeit ruhen ließen. Es ist leider zu bedauern, daß das viele Arbeiter nicht einsehen, ganz besonders hier in Essen bei der Firma Krupp. Im vergangenen Jahre wurde bei Hochkonjunktur Tag und Nacht geschuftet, eine überflutete drängte die andere, in die Lohnhöhe waren dadurch einige Mark mehr gekommen und mit diesem Mehr war die soziale Frage für „Schlaulösler“ gelöst. Doch jetzt kommt der Kassenkammer, in einigen Betrieben ist die Arbeit framp und da heißt es: „Suchen Sie sich in einem anderen Betrieb der Fabrik Arbeit.“ Findet der Betreffende keine, so kann er sein Bündel schnüren und die Landstraße jieren. Der Mohr kann gehen, er hat seine Schuldbügel getan. Im Bericht der Handelskammer heißt es: „Auf der Gusstahlfabrik waren im Jahre 1906 in den etwa 63 Betrieben in Tätigkeit: circa 6500 Werkzeug- und Arbeitsmaschinen, 21 Walzenstrahlen, 155 Dampfhammer von 100 bis 50000 kg Fallgewicht mit zusammen 253275 kg Fallgewicht, 21 Transmissionshammer von 12 bis 400 kg Fallgewicht mit zusammen 4780 kg Gesamtgewicht, 74 hydraulische Pressen, darunter 2 Wiegepressen zu je 7000 t, 1 Schmiebepresse zu 5000 t und 1 zu 2000 t Druckkraft, 362 Dampfhebel, 589 Dampfmaschinen von 2 bis 5500 PS. mit zusammen 59059 PS., 1361 Elektromotoren mit zusammen 20226 PS., 725 Krane von 400 bis 150000 kg Tragfähigkeit mit zusammen 7084850 kg Tragfähigkeit. An Feuerungsmaterial gebrauchte die Fabrik: Kohlen 813155 t, an Holz 751810 t, an Breitschiff 23581 t. Dieses in Kohle umgerechnet gibt 2361425 t. Die Wasserversorgung der Gusstahlfabrik mit der dazugehörigen Kolonien und der Versorgung Hugel erfolgt durch 4 getrennte Anlagen, und zwar durch zwei Pumpwerke an der Ruhr, eine Zentralfabrikation und einen Wasserbehälter in der Gusstahlfabrik. Die Förderung dieser vier Anlagen betrug im Jahre 1906: 1440221 cbm; außerdem wurden der Wasserleitung der Stadt Essen zu Genuß- und Betriebszwecken entnommen 2931613 cbm; mithin Verbrauch im Jahre 1906: 17333934 cbm. Der Gesamtverbrauch erreichte nahezu den Wasserverbrauch der Stadt Köln. Das Gaswerk der Gusstahlfabrik lieferte im Jahre 1906 19879700 cbm Leuchtgas. Das Elektrizitätswerk der Gusstahlfabrik in Essen verfügt über 5 Maschinenhäuser mit 7 Verteilungsstationen, circa 68 km unterirdisch gelegte Kabel und 50 km oberirdisch gelegte Lichtkabel und speist 1716 Wogenlampen, 16100 Glühlampen und 1361 Elektromotoren. Das Elektrizitätswerk leistete im Jahre 1906/06 13105400 Kilowattstunden. Zur Vermittlung des Verkehrs auf der Gusstahlfabrik in Essen dienen unter anderem ein normalspuriges Eisenbahnsystem mit direktem Gleisanschluss an die Stationen der Staatsbahn: Eisen-Hauptbahnhof, Eisen-N. und Berge-Vorbeh. Der Verkehr mit dieser drei Stationen geschieht durch täglich etwa 30 Züge mit etwa 72 km Gleis, 17 Tenderlokomotiven und 135 Wagen; ferner ein normalspuriges Eisenbahnsystem mit etwa 82 km Gleis, 29 Lokomotiven und 1361 Wagen. Das Telegraphenwerk der Gusstahlfabrik enthält 21 Stationen mit 37 Morseapparaten und 81 km Leitung. Das Fernsprechwerk umfaßt zum Beispiel 520 Anschlüsse mit 470 km Leitung.“ — Viele Arbeiter dieses Hüttenbetriebs können immer noch nicht begreifen, daß sie der gewerkschaftlichen Organisation angehören müssen. Jetzt, wo die Arbeit abläuft und die Landstraße winkt, da kommt, wenn auch recht spät, den Leuten die Besinnung wieder. In der Zeit der Überbaueinrichtungen brauchte man nicht an solche „Meinigkeiten“ zu denken, denn „wer bei der Firma Krupp in Arbeit steht, hat sein näheres Brot fürs ganze Leben.“ So sangen die „Schlauberger“. Das es nun anders kommt, ist nicht schön, aber lehrreich, vielleicht lernen diese „Schlauberger“ Leute recht viel daraus. — Am Anfang unserer Ausführungen betonten wir, daß die Maschinenfabrik Union nach dem Handelskammerbericht nicht gut abgekommen habe. Auch dieses hat seine für die Arbeiter der Union schon lange bekannten Ursachen. Greifen wir die Formerei heraus und betrachten wir einmal, wie viel schon behaltene Arbeit dort in Bestellung vorlag. Für einen Fachmann ist es klar, daß, wenn die beiden Meister in

der Sand- und Lehmformerei in ihrem Fache gut wären, die Union unter allen Umständen eine bessere Bilanz gezogen hätte. Es ist doch bedauerlich, wenn Stücke, in denen für mehrere hundert Mark Arbeitslohn steht, unter den Fallhammer kommen. Die Fälle sind nicht etwa selten, in der Lehmformerei weiß man etwas von „Bruch“ zu erzählen. Unbegreiflich ist es, daß man das in der Direktion nicht einsehlt. In einer in der letzten Zeit abgehaltenen Wundenbesprechung wurde eingehend darüber verhandelt und zum Schlusse einstimmig beschlossen, die Sperre nicht aufzuheben. Meiden die Sand- und Lehmformer noch ferner die Wunde, so sind wir überzeugt, daß dort Wandel geschaffen wird, der beiden Teilen zugute kommt. — An die Kollegen in Essen und Umgegend richten wir die Mahnung, nicht zu ruhen und zu rufen. Dafür darf in der Arbeiterbewegung keine Zeit vorhanden sein, für uns gibt es nur eine Parole: Agitiert, bis der letzte Mann der Organisation angeführt!

Hamburg. Die Unerschämtheit der Hirsche, die Werftarbeiterbewegung zum Hirschen im trüben für ihre verräterischen Zwecke benützen zu wollen, hatte uns veranlaßt, am 18. Juli eine öffentliche Metallarbeiterversammlung einzuberufen, zu der auch die Mitglieder des Hirsch-Dunderschen Gewerkschaftsvereins eingeladen waren. In dem Kollegen Saack aus Dresden hatten wir einen Referenten gewonnen, der die Gaunerlaffen der Hirscheführer aus Erfahrung genau kennt. Von den Hirschen war lange aus Hannover herbeigerufen worden. Kollege Saack ließ alle Schwindelnummern, die die Hirscheführer bei den letzten Bewegungen der Metallarbeiter vollführten, Revue passieren und charakterisierte die ganze Existenz des Gewerkschaftsvereins als eine die Interessen der Arbeiter schädigende. Der Länge gestiel sich darauf in der Hauptsache in der Reproduktion der Verhätigkeiten, die im Regulator und im Flugblatt des „Generalkrats“ über den Deutschen Metallarbeiter-Verband und Kollegen Schlichte enthalten sind. Jech sagte er, es sei eigentümlich, daß bei der Verhandlung der Hundertmarkarscheine beim Frühstück auf dem Tische gelegen habe. Als ihm die Versammlung für diese Frechheit unabweislich ihre Entrüstung kundgab, kniff der Bursche damit: „Ach habe ja nicht gesagt, daß Schlichte etwas von dem Tische genommen hat.“ In der Diskussion stellte Kollege Gottshusen einen Fall klar, der sich in Vegesack zugetragen hat. Lange habe sich dort einer Fälschung schuldig gemacht, derenwegen ihn Redner einen „Burschen“ genannt habe. Heute habe Lange wieder diesem Titel Ehre gemacht. Kollege Birner bezeichnete Lange als Mitarbeiter eines Hirsch-Dunderschen Agitators, der in erster Linie auf Frevozierungen aussehe. Er sei der Mann, dessen Denunziation vor einigen Jahren ein Duzend Maschinenbauer bei Blohm & Voß aus der Arbeit gebracht habe. (Schlaßtes Pschl) Kollege Franz erklärte ebenfalls eine Behauptung Langes für unzulässig. In Hamburg sei nur ein elektrotechnischer Betrieb, in dem noch zehn Stunden gearbeitet würde, weil — die Hälfte der Arbeiter im Gewerksverein sei. (Mach) In dieser Lausache sei auch der Versuch der Verwirrung gescheitert. In der Betriebsleitung aber habe der Vertreter des Gewerksvereins ausdrücklich erklärt, daß Schlichte die Interessen der Werftarbeiter sehr geschickt vertreten habe. In seinem Schlusswort bemerkte Kollege Saack: wollte er in Langes Ton reden, müßte er dessen Ausführungen und Ausführung eines Harelinade nennen. Er, Redner, könne für alle seine Behauptungen den Beweis erbringen. Leiber drückte man sich auf der anderen Seite vor gerichtlich klarstellung. Bei der letzten Reichstagswahl hätten die Hirsche die Schleppenträger des Blocks, speziell des Freisinnspartei gespielt. Herr Lange habe die Hundertmarkarscheine eingewischt mit der Absicht vorgetragen, den Glauben an die Westlichheit der Verbandsbeamten, und nur die Entrüstung der Versammlung habe ihn gezwungen, einen Zurückzieher zu machen. Die Erteilensche Lausache beherrschte jetzt die gesamte Gewerksvereine und habe ihren Urheber in die höchsten Ehrenstellen gehoben. Die Verfasser des Flugblattes seien aus der Tiefe der Niedertracht emporgetiegen und hätten den Gipfel der Gemeinheit erklimmt. — Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die pp. Versammlung erklärt das Verhalten des Hirsch-Dunderschen Gewerksvereins in Sachen der Werftarbeiterbewegung als eine Schädigung der Arbeiterinteressen. Die Herausgabe des von Long und Trug trogenden Flugblattes des Gewerksvereins, in dem die Leiter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, besonders der Vorhändige Schlichte, in der gemeinsamen und geschäftigen Weise beschimpft worden sind, ist nur darauf berechnet, die Einigkeit der Arbeiter und ihr Vertrauen zu ihrer Organisation und deren Leitern zu untergraben und die Arbeiter dadurch milde- und nachlässig den Unternehmern preiszugeben. Die Versammlung verurteilt auf das entschiedenste diese arbeiterfeindliche Handlungsweise der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereiner, die durch diesen Streich aufs neue gezeigt haben, daß ein gemeinsames Arbeiten mit ihnen nicht möglich ist. Die Versammlung erklärt aber auch, daß ihr Vertrauen zu dem Deutschen Metallarbeiter-Verband und seinen Leitern in keiner Weise erschüttert ist, weil das lägenhafte Treiben des Gewerksvereins zur Genüge bekannt ist. Die Versammlung sieht nur in dem Deutschen Metallarbeiter-Verband eine wirkliche Vertretung der Arbeiterinteressen und wird für dessen Ausbreitung allen Feinden zum Troze weiterwirken.“

Mez. (Christliches von der Mosel.) Bei Ehrang a. d. Mosel befindet sich das Hüttenwerk Quint. Alles, was ein Unternehmervater erkennen kann, ist hier vorhanden, besonders eine genügende, für die Arbeiterbevölkerung. Das Werk versteht es auch, daraus den größtmöglichen Nutzen zu ziehen. Aber selbst den genügsamen, an Entbehrung gewöhnten Arbeitern war eines Tages die Bezahlung zu gering. Die Hütte beanspruchte 12 Stunden Arbeitszeit, dazu kamen 4 bis 5 Stunden Feld- und Hausarbeit, so daß den Leuten nur geringfügige Zeit zum Schlafen verblieb. Und bei allen Mühen erreichten die Leute nur einen Gesamtverdienst von durchschnittlich 3 Mt. den Tag. Als die Geduld dieser Leute zu Ende war, traten sie unvermittelt in den Streik. In ihrer Verlegenheit wandte sich die Direktion an die Pfarre der umliegenden Orte um Hilfe, aber siehe da: die jenseitigen frommen und geizigen Arbeiter glaubten es auch ihren Seelenhirten nicht, das es dem göttlichen Willen entspreche, wenn die einen hungern und darben, die anderen aber den riesigen Profit in die Tasche stecken. In der Not verspricht ja der Beelzebub Hiesigen, wie ein Sprichwort lautet. Deshalb rief man von der einen Seite einen Agitator der katholischen Facharbeiter, von der anderen einen solchen vom „christlichen“ Metallarbeiter-Verband herbei. Diese versuchten, den Arbeitern klarzumachen, daß man mit folchem unfolgsamen Betragen gegenüber der Hütte sich an Gottes Geboten verfühde, wie einer der Herren aus Saarbrücken so schön sagte: „den Rechtsboden verlassen“. Die Direktion ließ sich herbei, zu erklären, nach Wiederaufnahme der Arbeit die Löhne wohlwollend zu prüfen. Auf Grund dessen erfolgte nach vierstündigem Streik dessen Beendigung. Was nun folgte, war ein Schauspiel für Götter. Sowohl „Christliche“ wie Facharbeiter schrieben ihren Bemühungen diesen „Mießerfolg“ zu. Und nicht gerade in Salonfräcke betritten sich die weltlichen Brüder einander, galt es doch, möglichst viel Schäflein einzufangen, ehe die Arbeiter merken, wie man sie überblöple. Durch einige Arbeiter, die dieses Treiben ansehten, und die wohl einsehen, daß keine der beiden Organisationen in der Lage sei, etwas Ordentliches für die Arbeitererschaft herauszuschlagen, wurde der Deutsche Metallarbeiter-Verband um Rat angegangen. Dieser veranstaltete zwei Versammlungen in Schweich und in Ehrang, den Hauptorten des Wohnbezirks der Arbeiter. Doch die weltlichen Brüder von vorn waren nun sofort darin einig, gemeinsam durch Androhung von Postkont, durch pscherliche und bürgermeisterliche Hilfe die Wirtse zu beinflussen, in letzter Stunde die Soldate zu verweigern. Sie untrantomante Trierer Taschensprei brachte sogar das Märchen von Schaffensfahrten der sozialdemokratischen Agitatoren: in die Crischenen, um den Arbeitern zu zeigen, wie die Führer mit den Arbeitergroßen umgehen. Die „ehrlischen“ Christenbrüder in ihrem Streben nach Wahrheit haben ein Jahrhart für eine Brunnlaraffe an. Wie vorauszuher, läte das Werk sein Versprechen nur teilweise ein. Dabei hat noch die Jurche mitgewirkt, daß sonst der Deutsche Metallarbeiter-Verband Gewinn gewinnen würde. Wenigstens haben sich die Meister dertartig ausgedrückt. Wenn irgendwo, so hat sich hier gezeigt, daß es den „Christen“ beider Richtungen nicht ernst ist mit der Verbesserung der Arbeitsverhältnisse, sondern daß ihr Hauptzweck darin besteht, die Arbeiter am Sängelsbande des Zentrums zu halten. Das ihre Sache keine Kritik vertragen kann, haben sie dokumentiert durch die

Ausweisung der Kollegen Forster und Ernst noch vor Beginn der öffentlichen Versammlung, die die „Christen“ veranstalteten. Dabei zeigten sich Wernerus und Schümmer als Musterchristen. Diese sind verantwortlich zu machen für die Kooperation, die der Wirt und seine Hausknechte nach Aufforderung der beiden Metalarbeiter sich zuzuschreiben kommen ließen. Am Sonntag den 21. Juli hatte der Deutsche Metallarbeiter-Verband nach Trier eine Versammlung einberufen, in der Kollege Widmann aus Frankfurt unter Beifall der Anwesenden das Gebahren der Christenbrüder geißelte. Obwohl von den Christen Posten auf den Bahnhöfen zu Schweich und Ehrang aufgestellt waren, die die Hüttenarbeiter verhindern sollten, nach Trier zu fahren, kam doch eine größere Anzahl zu Fuß dorthin und ließen sich in den Deutschen Metallarbeiter-Verband aufnehmen. Den Vogel schossen nun die Christenbrüder dadurch ab, daß sie anspielend auf die Vorgänge in Schweich einen Artikel voller Verlogenheit veröffentlichten über den Bildungsgrad der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer. Das bezeichnete dabei ist, daß sie ihn nicht etwa in der Trierer Christenpresse veröffentlichten, denn dort hätten ihn ja die Arbeiter des Hüttenwerkes Quint, die bei der Versammlung bewohnten, lesen und die christliche Wahrheitsliebe kennen lernen können, sondern weit vom Schuß, in der katholischen Vohringer Volksstimme, damit sie sicher waren, daß kein Versammlungsteilnehmer ihre Lügen zu Gesicht bekam.

Storzheim. Eine Schlussabrechnung war es, die in der von uns am 22. Juli einberufenen öffentlichen Metallarbeiterversammlung mit den Hirschen hier vorgenommen wurde. Die Versammlung war gut besucht, wenn auch nicht so zahlreich, wie die letzte von uns und wie die von den Hirschen einberufene. Der schwächere Besuch ist wohl auf den Umstand zurückzuführen, daß die Hirsche vorher öffentlich erklärt hatten, sie würden in dieser Versammlung nicht erscheinen. Der Mut war diesen Helden also nach der letzten Lektion in die Hosen gefallen. Als Referent war Kollege Maack als Gast erschienen, der von den Hirsch-Dunderschen von ihrer Etablierung bis zur jetzigen Zeit ein anschauliches Bild gab. Ihr Zweck war von Anfang bis heute die Keilreibung, die Arbeiter den bürgerlichen Parteien dienstbar zu machen. Redner streifte auch die lokalen Verhältnisse. Die Lausache des Lokalvereins ging dahin, Zwietracht zu säen, das glauben die Macher desselben durch Anschlag an den Gewerksverein nach mirklicher Betreiben zu können. Gleichauf und sein Lokalabglang Maier würden auch wegen der gegen unseren Kollegen Schlichte ausgesprochenen Verhätigkeiten aus Anlaß der Werftarbeiterbewegung nach Rede stehen müssen. Kollege Steinmeyer ging auf die Angriffe und Eingekandts in der hiesigen Tagespresse ein. In dem letzten Eingekandt predigte man dem Metallarbeiter-Verband Foyal und werje uns vor, daß wir den Streit vom Zaune gestoßen hätten. Demgegenüber stelle er fest, daß seit dem Abtritt des Lokalvereins zum Gewerksverein fortgesetzt Angriffe auf uns gemacht worden seien. So verweise er auf einen Artikel in Nr. 14 des Regulator. In diesem werden die Vorgänge des verflossenen Jahres anlässlich der Lohnbewegung an hiesigem Orte geradezu auf den Kopf gestellt. Besonders gemein beschimpfte man unseren Kollegen Faber. Geradezu widerlich sei es, wie der Vorstand des Lokalvereins sich die Erfolge der vorjährigen Lohnbewegung zuschreibe. Demgegenüber müßte doch festgestellt werden, daß ja selbst Maier, der ehemalige Vorsitzende dieser Vereinigung, in der Hirscheversammlung am 23. Juli 1906 erklären mußte, daß durch ihre Verhandlungen nur eine 2prozentige Lohnerhöhung bei der Weilarbeit erreicht wurde. Was unsere Organisation für bedeutende Erfolge erreicht habe, sei ja der großen Öffentlichkeit genügend bekannt, daran andere alles Weglegen durch diese Leute nichts. In einer Fabrikversammlung des Bentmischen Betriebs, wo er (Steinmeyer) auf Wunsch der Verbands-Vertrauensmänner anwesend gewesen sei, sei er von den Hirschen brutal niedergeschrien und mit hinauswerfen bedroht worden. Fortgesetzt wird der Verband in Flugblättern und Versammlungen heruntergerissen und verächtigt. Schwungvoll, aber ohne Erfolg wird das unlautere Geschäft des Mitgliederabhangens betrieben. — In der Diskussion beteiligte sich Kollege Koch aus Karlsruhe, der an verschiedenen Beispielen aus Karlsruher Betrieben, zum Beispiel der Deutschen Waffens- und Munitionsfabrik, die Hirsche an der Arbeit zeigte. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige von Deutschen Metallarbeiter-Verband einberufene öffentliche Versammlung erklärt: 1. Der von den Unternehmern der Eisen-, Stahl- und Metallindustrie mit Erfolg betriebene Ausbau der Unternehmerorganisationen zu immer größerer Einheitslichkeit und Geschlossenheit sowie auch die bei allen bedeutenderen Lohnkämpfen in der Metallindustrie gemachte Erfahrung, daß nur durch geschlossenes und einheitliches Handeln Erfolge für die Arbeiter erzielt werden können, fordert gebieterisch den Zusammenschluss aller Arbeiterorganisationen der Metallindustrie zu nur einer Organisation. Als eine solche Organisation kann die Versammlung nur den Deutschen Metallarbeiter-Verband anerkennen, der weder Mühe noch Kosten scheut, die Interessen seiner Mitglieder wie auch die der Allgemeinheit wirksam und mit Nachdruck zu vertreten. 2. Von dieser Erkenntnis ausgehend, verweist die Versammlung grundsätzlich alle Sonderorganisationen und Sonderbestrebungen, als den Interessen der Arbeiter zuwiderlaufend. Weit entfernt, Solidarität und Opferinn unter den Arbeitern zu pflegen, tragen die Sonderbestrebungen nur Zwißigkeiten und Streit unter die Arbeiter, hindern dadurch das Erziehungswerk der Arbeiterklasse, fördern dagegen bewußt oder unbewußt die Interessen der Unternehmer. 3. Besonders entschieden verweist sich die Versammlung gegen die von den Führern des Hirsch-Dunderschen Gewerksvereins in Versammlungen, im Regulator und den Flugblättern des Gewerksvereins gegen den Deutschen Metallarbeiter-Verband beliebte verleumderische, gebläuliche und demagogische Kampfwweise, die sich an die niedrigsten Leidensgrade im Menschen wendet, die Arbeiter entzweit, gegenseitig verächtet und ihre Aktionkraft schwächt. Das aber liegt nicht im Interesse der Arbeiter und kann deshalb die Versammlung den Gewerksverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter nicht als einen ihren Interessen dienende Organisation anerkennen. Sie erklärt daher, mit allem Nachdruck für den weiteren Ausbau und die Stärkung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes einzutreten und fordert die Metallarbeiter aller Orte Deutschlands auf, in gleichem Sinne zu wirken.“

Firma. In Nr. 30 des Regulator befindet sich eine handwurm-artige Notiz, die sich mit der Differenz bei der Firma Gebrüder Gehler in Firma beschäftigt. Der Schreiber dieser Notiz ist der Dresdener Beamte Berndt vom Gewerksverein. Da diesem Herrn die Logik abgeht, muß der Blödsinn herhalten. Nachstehend eine Notiz des Volksfreund und die „Berichtigung“ des Berndt. Volksfreund: „Firma. Bei der Firma Gebrüder Gehler (Sächsischer Emailwerke) sind Differenzen ausgebrochen, da die Arbeiter in der Brennerlei nach vorausgegangener vorläufiger Kündigung entlassen worden sind. Zuung ist streng fernzubalten. — Bei dieser Gelegenheit ist wieder einmal erklant erwiesen, wie die Behauptung der gegnerischen Organisation, daß sie bei Differenzen mit den Unternehmern nicht unterrichtet und hinzugezogen würde, einzuzuhängen ist. Der Vertreter des Hirsch-Dunderschen Gewerksvereins, Herr Berndt-Dresden, hat es nicht für notwendig gehalten, dem Metallarbeiter-Verband mitzuteilen, daß durch das Stilllegen des Betriebs mehrere hundert Arbeiter und Arbeiterinnen, die zum großen Teile Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes sind, in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Arbeiter in der Brennerlei sind fast durchweg Mitglieder des Gewerksvereins. — So nicht die Hirsch-Dundersche Kollegialität aus.“ Berndtsche „Berichtigung“ dazu: „Dem Vertreter des Hirsch-Dunderschen Gewerksvereins wird in Nr. 141 des Volksfreund der Vorwurf gemacht, er habe unterlassen, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband mitzuteilen, daß bei Gebrüder Gehler-Firma (Sächsischer Emailwerke) Differenzen hervortreten, obwohl die Vertreter des Gewerksvereins eine gleiche Unterlassung seitens der Gewerkschaften verurteilten. Hierzu möchte Unterzeichner bemerken: Herr Gehler hat alle Brenner und deren Hilfsarbeiter am 14. Juni gekündigt und am 17. Juni entlassen, ohne Rücksicht darauf, ob unorganisiert oder Mitglied im Gewerksverein oder Deutschen Metallarbeiter-Verband oder Hilfsarbeiter-Verband. Von dieser Lausache haben die Vertreter der letztgenannten Verbände genau so durch ihre Mitglieder Kenntnis erhalten, wie der Unterzeichnete. Damit sel für

Letzteren jede Veranlassung weg, jemand „hinzuzuziehen“, die Arbeit den Kollegen vom Verband jederzeit offen lassend. — Vom Deutschen Metallarbeiter-Verband war ein Mitglied mit 24 Stunden Mitgliedschaftsdauer beteiligt. Man heißt es im Regulator: „Herr Undeutsch in Mägeln schlägt sich selbst ins Gesicht, denn die Metallarbeiter-Zeitung schreibt: Die Formulierung der Forderungen wurde von den Gewerkschaften unter Hinzuziehung der Leitung des Metallarbeiter- und des Fabrikarbeiter-Verbandes vorgenommen. Ja, warum wird denn nicht geschrieben, daß diese Formulierung vorgenommen wurde, nachdem die Brenner bereits drei Tage im Zustand waren? Nur auf inständiges Bitten des Ortsvereins-Vorstehenden ging Undeutsch mit zu der fraglichen Sitzung. Dann geht der Schwindel im Regulator weiter: Von den angeblich 100000 hundert sei noch kein einziger entlassen worden! Die Leute hatten aber die Kündigung in Händen und diese war nach zwei Tagen abgelesen. Wäre die Angelegenheit nicht im letzten Augenblick erledigt worden, so wären sämtliche Beschäftigte entlassen worden. Weiter fasselt der Artikelschreiber unter anderem noch von einem Arbeiter W., der den Klausurprüfer bei Geblert gemacht haben soll. Es ist einfach eine Fiktion, den Mann als Mitglied des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hinzustellen. Uns mit dem Verdacht noch weiter zu beschuldigen, wäre zwecklos. Das Aussterben der Hirsche im Mägeln Bezirk wird auch ohnedies zum Leidwesen des famosen Verdichters seinen Fortgang nehmen.

Um a. D. (Zum Streik in den Neuen Industrie- werken.) Nach 14tägiger Dauer haben am Samstag den 27. Juli die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen nahezu einstimmig beschlossen, den Streik zu beenden. Ein Resultat ist durch den Streik nicht erzielt worden. Die Gründe dafür liegen teils an dem starren Herrenstandpunkt der Besitzer dieses Betriebs, der trotz der leicht und ohne große Opfer für ihn zu erfüllenden Vorschläge der Arbeiter zu keinem Zugeständnis zu bewegen war. Auf der anderen Seite muß aber auch von einem Teile der Arbeiter gesagt werden, daß es noch bei manchem an der so notwendigen Solidarität und dem Zusammenhalt fehlt, ohne welche Eigenschaften es nicht möglich ist, Vorteile für die Arbeiter zu erzielen. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß es den Maschinen und Versprechungen der Firma und deren Verführer gelungen wäre, verschiedene Arbeiter zum Umfall und zum Vordringen gegen ihre bisherigen Kollegen zu bewegen. Um so mehr, wo diese Leute aus eigener Erfahrung wissen, daß es in den Industrie- werken von jeher üblich war, viel zu versprechen und wenig zu halten. Nun, diese Leute werden bald genug inne werden, wie töricht sie handelten. Für die kämpfenden Kollegen war aber dadurch, daß sich der Firma fünf Schleifer zur Verfügung stellten, die Situation so, daß ein weiteres Ausweichen im Streik keine Aussicht auf Erfolg gehabt hätte. Deshalb wurde beschlossen, den Streik zu beenden. Aber mit der Beendigung des Streiks wurde zugleich beschlossen, daß keiner der Streikenden in den Industrie- werken die Arbeit wieder aufnimmt und daß die Sperre über den Betrieb so lange verhängt bleibt, bis geordnete und zufriedenerstellende Verhältnisse im Betrieb eingeführt sind. Auf diese Weise wird der scheinbare Sieg der Firma für ein Pyrrhusieg sein, denn ohne tüchtige und leistungsfähige Arbeiter ist es auch den Industrie- werken in Um unmöglich, auf die Dauer der Konkurrenz stand- zuhalten. Mit den jetzt im Betrieb befindlichen Arbeitern, die, soweit Metallarbeiter und Schleifer in Frage kommen, mit wenigen Ausnahmen lauter angelebte und wenig leistungsfähige Leute sind, wird sich die Firma keine Sorgen machen. Deshalb ist es Pflicht eines jeden organisierten und denkenden Arbeiters, nicht nur selbst den Neuen Industrie- werken in Um fernzubleiben, sondern jeden Zugang von Metall- arbeiter und Arbeiterinnen, besonders von Metallrüdern und Schleifern fernzuhalten. — Zum Schluß noch einige Bemerkungen über die monatliche Qualität der Arbeiter, die noch während der Dauer des Streiks ihren Kollegen in den Händen seien. Nicht nur, daß gerade diese es waren, die am ärgsten über die schon geschilderten Missetaten, die den Anlaß zum Streik bildeten, jammerten, wozu gerade sie es, die nicht genug über die nämlichen Missetaten wissen konnten, deren erklärte Bedingte sie unweigerlich sind. Aber diese Sorte von Arbeitern und Meister ist einander wert. Man kann jedenfalls bald erleben, daß die so jenseit und unter Beruf der Kollegen geschlossene Freundschaft in die Brüche geht.

Schloffer.

Hamburg. In der am 25. Juli abgehaltenen Versammlung der bei Samstagsmorgen beschlossenen Ausschüsse der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine teilnehmenden Kollegen teilte Herr ... (Text continues with details of the meeting and resolutions regarding the strike and union activities.)

Rundschau.

Internationale Kongresse. Die besonders günstige Gelegenheit ... (Text discusses international congresses and their significance for the labor movement.)

Gewerkschaftliche Entwicklung. Vom Kaiserlichen Statistischen Amt werden jetzt die Ziffern über die gewerkschaftliche Entwicklung im Jahre 1906 veröffentlicht. Sie legen wiederum Zeugnis ab von der glänzenden Entwicklung und der großen Bedeutung der freien Gewerkschaften. Es hatten danach Mitglieder die

Jahr	Freie Gewerkschaften Mitgliederzahl	Zentrums- gewerkschaften Mitgliederzahl	S.-D. Gewerkschaften Mitgliederzahl
1900	680 427	—	91 661
1902	733 206	79 077	102 851
1904	1 052 108	100 053	111 689
1905	1 344 803	195 401	117 097
1906	1 689 785	215 884	118 508

Am schlechtesten haben sich die Hirsch-Dunderschen entwickelt; sie nahmen seit 1900 nur um 26847 Mitglieder zu oder 4474 pro Jahr. Besser entwickelten sich die Zentrums- gewerkschaften; ihre Mitgliederzahl nahm seit 1902 um 136807 oder jährlich um 25570 zu. Zieht man aber ihre riesige Agitation und ausgedehnten Hilfsmittel (Presse, Aera u. s. w.) in Betracht, so erscheint das Resultat sehr geringfügig gegenüber den großen Worten. Alles überragt weitans die Entwicklung der freien Gewerkschaften. Sie gewannen seit 1900 über eine Million Mitglieder (1 052 108) oder pro Jahr 168 226!! Allein 1906 haben sie über 300 000 Mitglieder gewonnen, das heißt mehr als die Zentrums- gewerkschaften seit ihrem Bestehen. Die weit überragende Bedeutung der freien Gewerkschaften kommt ebenso deutlich zum Ausdruck in den Kaiserverhältnissen. Es haben 1906 getragen:

Gewerkschaft	Freie Gewerkschaften	Zentrums- gewerkschaften	S.-D. Gewerkschaften
Einnahmen	41 602 999	3 373 853	1 339 765
Ausgaben	38 974 717	2 709 636	—
Vermögen	25 312 633	2 370 028	3 417 668

An diesen Ziffern ist nur das eine zu berücksichtigen, daß das Vermögen der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften nicht 3 417 668 Mk. betrug, sondern nur 1318115,16 Mk.; das, was darüber ist, bildet das Vermögen der Eingetragenen Hilfskassen und der Be- gründerkassen dieser Vereine. Das Vermögen dieser Kassen kann aber für Gewerkschaftszwecke nicht in Anspruch genommen werden.

Schwarze Zahlenliste.

Ja der Übersicht über die christlichen Gewerkschaften, die in Nr. 15 des Zentralblattes dieser Gewerkschaften gegeben wurde, ist die Mitgliederzahl der christlichen Metallarbeiter-Verbandes für das Ende von 1906 mit 26272, für den Durchschnitt des Jahres mit 24741 angegeben (21042 männlichen, 702 weiblichen), die absolute Zunahme im Jahre 1906 mit 9132. Die Zunahme aus den ordentlichen Beiträgen betrug 400986 Mk. Mit diesen Zahlen wird von den christlichen Agitatoren gewaltig remaniert, obwohl sich bei näherer Prüfung ergibt, daß entweder die Beitragsleistung vieler Mitglieder eine sehr schlechte sein muß oder daß die Mitgliederzahl viel zu hoch angegeben ist. Wenn man für die 702 weiblichen Mitglieder eine jährliche Gesamtleistung an Beiträgen von 7020 Mk. (40 Wochenbeiträge à 25 Pf. für ein Mitglied) an, so verbleiben 433976 Mk., die von den männlichen Mitgliedern geleistet wurden. Berechnet man nach dieser Summe die jährliche Beitragsleistung der 21042 im Jahre 1906 als durchschnittlich vorhanden angegebenen männlichen Mitglieder, so treffen auf ein Mitglied nur 37,72 Beiträge. Würde man die Beitragsleistung für ein Mitglied zugrunde legen, die im Deutschen Metallarbeiter-Verband im Jahre 1906 auf ein männliches Mitglied entfiel (rund 48), dann könnte die männliche Mitgliederzahl des christlichen Verbandes fast durchschnittlich mit 21042 nur mit 18916 angelegt werden, bei 41 Beiträgen mit 20635, bei 40 Beiträgen mit 22629. Daraus ergibt sich, daß in den Listen des christlichen Verbandes Tausende von Mitgliedern geführt werden, die keine Beiträge zahlen oder die weit über die fakturmäßig zulässige Zeit mit den Beiträgen rezitieren. Bei den angegebenen Mitglieder- zahlen haben wir es also mit Zahlenmengen zu tun, worin die Christ- lichen ja Meister sind.

Hirsch-Dunderschen.

Weiterer Fortschritt. Der Hirsch-Dundersche Gewerkschafts-Verband und Metallarbeiter zählte nach den Angaben seines „Generalrat“ (Mitteilungsblatt Nr. 7, 1907) Ende Juni 1907 3114 Mitglieder (2975 männliche, 166 weibliche). Zu Ende Juni 1906 die Mitgliederzahl 2953 betragen haben soll, so ist im Zeitraum eines Jahres ein Verlust von 9522 Mitgliedern eingetreten. Das sind die Folgen der von den Führern des Gewerkschafts-Verbandes betriebenen Spitzbubenaktion, die unter der glorreichen Regierung von Wilhelm Gleichauf auf die Spitze getrieben wurde. Sie ist einzig. In Nr. 59 des Generalrat wird in bezug auf unseren Artikel „Spitzbubenaktion“ in Nr. 30 verächtlich, daß Goldschmidt und Erleler, dadurch nicht „auseinanderzuheben“ seien. Der Generalrat sagt damit also, daß Goldschmidt und Erleler nun ein Herz und eine Seele sind, mit anderen Worten: daß die Erleler'sche Spitzbubenaktion von den Gewerkschaften allgemein akzeptiert ist. Mehr haben wir in unserem Artikel auch nicht behauptet.

Literarisches.

Sozialistische Konrad'scheit, herausgegeben von Dr. F. Bloch (Abt. 10, Berlin W., Potsdamerstraße 121). Das August- heft des 12. Jahrganges ist dem internationalen sozialistischen Kongress in Stuttgart gewidmet. Das in dem Inhalt haben wir hervor: James Ramsay Mac Donald, Abgeordneter (Eng- land): Der internationale sozialistische Kongress und die nationale sozialistische Partei. — Henri van Kol, Abgeordneter (Holland): Die Abmachungen auf den internationalen sozialistischen Kongressen. — Louis Bertrand, Abgeordneter (Belgien): Die Teilnahme der Sozialisten an der politischen Macht. — Eugene Fouriere (Frankreich): Geht die französische Sozialdemokratie einer Krise entgegen? — Dr. Claudio Treves, Abgeordneter (Italien): Die beiden Tendenzen. — Eduard Bernstein (Deutschland): Gewerkschaft und Partei im Lichte internationaler Erfahrungen. — Her- mann Grealich, Arbeitersekretär (Schweiz): Partei und Gewerkschaft in der Schweiz. — Karl Lantier (Schweiz): Sozialdemo- kratische Internationalisten. — Max Schippel (Deutschland): Ein- wesen und Abweisung und fremde Arbeiter. — Dr. Modeste Ter- wagne, Abgeordneter (Belgien): Sozialismus, Kolonialpolitik und Sozialdemokratie. — Robert Schmidt, Abgeordneter (Deutschland): Die Arbeiter. — Janis Sakajow (Russland): Ziele und Wege der russischen Sozialdemokratie. — Hjalmar Branting, Ab- geordneter (Schweden): Das Wahlsystem der Frauen. — Roman Streizow (England): Zur 25. Todestag Shakespeare, des Vaters der menschlichen Arbeiterbewegung. — Margaret Ethel Mac Donald (England): Zur ersten internationalen Sozialistischen Konferenz. — Hundsdorf. — Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf., pro Quartal 1,50 Mk. In bezug auf alle Bestellungen, auf jeder Poststation, bei allen Buchhändlern sowie direkt durch den Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Potsdamerstraße 121, Berlin W. 35. (Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossener Um- schließung) Preisliste liegen jederzeit auf Verlangen unentgeltlich zur Verfügung.

Verbands-Anzeigen.

Samstag, 10. August: ... (List of notices and announcements from various unions and organizations.)

Montag, 13. August: ... (List of notices and announcements for Monday, August 13th.)

Dienstag, 14. August: ... (List of notices and announcements for Tuesday, August 14th.)

Mittwoch, 15. August: ... (List of notices and announcements for Wednesday, August 15th.)

Donnerstag, 16. August: ... (List of notices and announcements for Thursday, August 16th.)

Freitag, 17. August: ... (List of notices and announcements for Friday, August 17th.)

Samstag, 18. August: ... (List of notices and announcements for Saturday, August 18th.)

Sonntag, 19. August: ... (List of notices and announcements for Sunday, August 19th.)

Montag, 20. August: ... (List of notices and announcements for Monday, August 20th.)

Dienstag, 21. August: ... (List of notices and announcements for Tuesday, August 21st.)

Mittwoch, 22. August: ... (List of notices and announcements for Wednesday, August 22nd.)

Donnerstag, 23. August: ... (List of notices and announcements for Thursday, August 23rd.)

Freitag, 24. August: ... (List of notices and announcements for Friday, August 24th.)

Sonntag, 26. August: ... (List of notices and announcements for Sunday, August 26th.)

... (Continuation of notices and announcements from the right column.)

... (Continuation of notices and announcements from the right column.)

... (Continuation of notices and announcements from the right column.)

... (Continuation of notices and announcements from the right column.)

... (Continuation of notices and announcements from the right column.)

... (Continuation of notices and announcements from the right column.)

... (Continuation of notices and announcements from the right column.)

... (Continuation of notices and announcements from the right column.)

... (Continuation of notices and announcements from the right column.)

... (Continuation of notices and announcements from the right column.)

... (Continuation of notices and announcements from the right column.)

... (Continuation of notices and announcements from the right column.)

... (Continuation of notices and announcements from the right column.)

Privat-Anzeigen.

... (List of private advertisements and notices.)

Schlosser und Nieter.

... (Advertisement for Schlosser und Nieter, located at Stuttgart, Rötterstraße 16 B.)